

Zeitschrift: Schweizer Raiffeisenbote : Organ des Schweizer Verbandes der Raiffeisenkassen
Herausgeber: Schweizer Verband der Raiffeisenkassen
Band: 23 (1935)
Heft: 4

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweiz. Raiffeisenbote

Organ des Verbandes schweizerischer Darlehenskassen (System Raiffeisen)

Alle redaktionellen Zuschriften, Adressänderungen und Inserate sind an das Verbandsbureau in St. Gallen zu richten.

Erscheint monatlich. — Druck und Expedition durch den Verlag Otto Walter A.-G., Olten. — Erscheint monatlich.

Abonnementspreis für die Pflichtexemplare der Kassen (10 Exemplare pro je 100 Mitglieder) Fr. 1.50, weitere Exemplare à Fr. 1.30, Privatabonnement Fr. 1.50

Olten, den 20. April 1935

Nr. 4

23. Jahrgang

Der 32. Verbandstag

7. und 8. April 1935 in Basel.

Zu einer einfachen Geschäftstagung war die Einladung ergangen. Keine besondere Propaganda wurde entfaltet, kein Appell zu einem Massenaufmarsch erlassen — und dennoch: eine Raiffeisenlandsgemeinde von nie gesehenem Ausmaß, die machtvollste Rundgebung für den Raiffeisengedanken, die unser Land je gesehen hat. Gegen 1000 Delegierte, herbeigeeilt aus 20 Kantonen, füllten den großen Mustermesseaal, bekundeten im Zeitalter der großen Widerstreite der Meinungen eine erfrischende Einigkeit und Geschlossenheit, insbesondere aber ein offenes, unerschütterliches Bekenntnis für das Raiffeisenideal, das da heißt: Selbsthilfe, Selbstvertrauen, Nächstenliebe, soziales Verständnis, Hingabe an den bedrängten Mitmenschen, der nicht nur Rechte fordert, sondern vor allem Pflichten kennt. Ja es war die spontane, von nutzloser Kritik freie Manifestation einer Front von Gutgesinnten die hinter materiellen Interessen noch höhere Güter kennen, die im Innersten gewillt sind, aufbauende Arbeit an Volk und Vaterland zu leisten, und sie in einem gewaltigen Maß von stiller Kleinarbeit trotz vielfacher Verkenntung auch leisten.

Es war eine Tagung, die nicht allein wegen ihrer imponierenden Größe, als vielmehr wegen ihres inneren Gehaltes, wegen der zu Tage getretenen Gesinnung in einzelnen großen Blättern mehr Beachtung verdient hätte, als es da und dort in Form einer unauffälligen Mauerblümchen-Bemerkung geschehen ist. Trotzdem wahrer raiffeisen'scher Zusammengehörigkeitsgeist zum Zeitnotwendigsten gehört, vermögen sich führende, immer noch in politischer Verwirrungsflucht stehende Kreise zu keiner moralischen Unterstützung aufzuschwingen, beklagen sich aber bitter, wenn Demagogen Verheerungen anrichten, denen man weder mit knapper Ablehnung und Verurteilung noch mit Konzessionen, sondern einzig durch eine in den Grundfäden der christlichen Sittenlehre beruhende Wirtschafts- und Sozialpolitik wirkungsvoll begegnen kann, wie sie die Raiffeisenkassen seit Jahrzehnten verfolgen.

Anbestreitbar hat die Mustermesse, diese gewaltige Schau nationaler Arbeit, den Besuch namhaft beeinflusst, und es ist erfreulich, daß die Anstrengungen von Industrie und Gewerbe durch die Raiffeisenmänner in so überraschender Weise geehrt worden sind. Auch einzelne Traktanden mögen attraktiv gewirkt haben. Aber das Bedürfnis nach Schulterschuß, das natürliche Verlangen, die zusammengefaßten Jahresresultate von Tausenden von Gleichgesinnten vor sich zu sehen, für manche Ablehnung und Anfeindung im täglichen Pflichtpensum entschädigt zu werden und neuen Mut für unentwegte Weiterarbeit zu holen, waren doch die tiefsten Beweggründe die zur großen Raiffeisenheerschau in die schöne Rheinstadt Basel führten. Brachte so der gewaltige Aufmarsch für den fernab vom Rampenlicht tätigen Raiffeisenmann ein Erlebnis, so erman-gelten die einzelnen Veranstaltungen nicht sympathischer Züge. Dazu zählt insbesondere die Ersatzwahl in den Aufsichtsrat bei der die basellandschaftlichen Vertreter mit bemerkenswertem, ihnen zur großen Ehre gereichendem Großmut auf das durch Hinschied ihres Hrn. Adam frei gewordenen Mandat zu Gunsten von Hrn. Domherr Werlen, Sitten, verzichteten. Die Abstandnahme galt den wackeren Oberwalliser Raiffeisenkassen, vor allem aber einem prominentesten Raiffeisenpionier der Gegenwart, der sich im ganzen Ver-

bande höchster Wertschätzung erfreut, der das Amt nicht gesucht, dem es aber die hervorragenden Verdienste um das Raiffeisenwesen eingetragen haben. Und auch die Debatte über die Verlegung des Rechtsdomizils von Bichelsee nach St. Gallen bewegte sich in würdigen Formen, die die bleibende Liebe u. Dankbarkeit an die Geburtsstätte der schweiz. Raiffeisenbewegung und ihren Pionier Pfarrer Traber, andererseits aber auch eine vernünftige Einstellung zu zwingenden gesetzlichen Forderungen offenbarten. Die berichtlichen Feststellungen, wonach der vielfach verkannten Raiffeisenarbeit als einer Selbsthilfetat der Kleinen im Lande neue bedeut-same Erfolge beschieden waren, lösten in der Zeit des Niedergangs im Geld- und Kreditgewerbe besondere Befriedigung aus. Und schließlich bot die im prächtigen Festsaal der Mustermesse zum gemeinsamen Mittagsmahl vereinigte Raiffeisenlandsgemeinde feierlichste Prägung, die nochmals die Herzen höher schlagen ließ und unvergessliche Eindrücke vermittelte.

Der 32. Verbandstag hat sich seinen Vorgängern würdig an-gereicht. Er ist zu einem Lichtblick in düsterer, durch Mutlosigkeit und Fatalismus gekennzeichneten Krisenzeit geworden. Er hat gezeigt, daß das Volk nicht bar an Idealen ist, für sie zu begeistern ist, sie aber auch in der Tagesarbeit zu praktizieren versteht. Gefühle der Genugtuung befeelen denn auch Teilnehmer und Veranstalter, sie blicken mit großer Anerkennung nach dem nordwestlichen Eingangstor am Rhein, wo man es an gastfreundlicher Aufnahme nicht fehlen ließ und sich bleibende Dankbarkeit in den Herzen eines runden Tausend Raiffeisen-delegierter gesichert hat.

Der Begrüßungsabend.

In ungewöhnlich großer Zahl waren bereits im Laufe des Sonntags Verbandstagsbesucher nach der Nordwestecke des Landes geeilt. Die Zahl der Anmeldungen ließ es angezeigt erscheinen, die traditionelle Vorabendzusammenkunft vom ursprünglich gemieteten Sunfthaus Safran in den großen Mustermesseaal zu verlegen. In Scharen trafen daselbst gegen 8 Uhr die mit schmuckem Raiffeisenmedaillon versehenen, zum Teil in Begleitung ihrer Frauen erschienenen Delegierten ein, sodaß sich der weite freundliche Raum in kurzer Zeit mit gegen 600 Personen anfüllte.

Nach feierlicher Orchesterouverture entbot Verbandspräsident L. einer der festlich gestimmten Versammlung einen herzlichen Willkommgruß, wobei er im wesentlichen folgendes ausführte:

„Wenn je eine Zeit, so ist es die gegenwärtige, welche gebieterisch vom Schweizervolk verlangt, daß einheimisches Schaffen mit allen Mitteln gefördert werde. In einer Zeit der Mutlosigkeit, der drückenden Sorge auf zahllosen Familien, tut ein neuer Ansporn zur Ausdauer und Weiterentwicklung dringend not. Wenn die Mustermesse erneuten Impuls in die leider vielerorts stockende Erwerbstätigkeit bringt, erfüllt sie eine große vaterländische Aufgabe, dient sie dem eigenen Land und Volk.

Die Verwaltungsorgane der Kassen, die das ganze Jahr in emsiger Arbeit und ernstem Pflichtbewußtsein die unentgeltliche Verwaltung besorgen, haben es wahrlich wohl verdient, jeweils an den Verbandstagen teilzunehmen, die für die gleichen Zwecke arbeitenden Vertreter der übrigen Kassen näher kennen zu lernen, mit ihnen über das gemeinsame Wohl beraten zu können und so in einem imposanten Aufmarsche das Bild der Geschlossenheit und Einigkeit zu zeigen. Gewiß geht die gegenwärtige Krisis nicht spurlos an den Raiffeisenkassen vorüber. Aber, wenn die verantwortlichen Organe überall ihrer Pflicht bewußt sind, wenn sie unerschrocken für das gemeinsame Interesse eintreten, so werden sie sicher alle auf einer gesunden Basis verbleiben, ihre gemeinnützigen Aufgaben noch

weiter und immer mehr zu erfüllen vermögen. Wenn wir Bauern und Handwerker auf ihrem Grund und Boden, Haus und Hof als freie Besitzer erhalten wollen, müssen wir die Ziele und Ideale der Raiffeisenkassen in allem hochhalten, für eine Gesundung der Zinsfußverhältnisse mit ganzer Kraft und gemeinsam einstreben. Das ist die beste Bauernhilfe, die kräftigste Stütze des gewerblichen Mittelstandes. Wie in einer Familie alle Glieder leiden, wenn eines krank oder bekümmert ist, so duldet ein Schweizer nicht, daß seine Brüder und ganze Volksschichten leiden, mit überschwerer Sorge belastet sind. Fühlen wir uns alle als Volksgenossen und handeln wir auch nach dieser Erkenntnis. Möge der heutige Abend und die morgige Generalversammlung den Beweis erbringen, daß in uns der Wille vorhanden ist, die Krise zu überwinden durch Arbeitsfreude, Arbeitsbeschaffung und treues Zusammenhalten aller Gutgesinnten.

Wir sind hieher nach Basel gekommen, um die Raiffeisenarbeit wackerer Pioniere zu ehren, die schon vor mehr als 30 Jahren im nahen Birseck dem genossenschaftlichen Kreditgedanken ein fruchtbares Erdreich bereitet und stets lebhaften Anteil an den Geschicken des Gesamtverbandes genommen haben. Ihnen gilt deshalb mein erster Gruß. Ich grüße unseren lieben Veteranen Emil Thüring von Ettingen, der mit unserem schweizerischen Pionier Pfarrer Traber die ersten Kassen gegründet, während drei Jahrzehnten als getreuer Eckehard die Darlehenskasse Ettingen verwaltet und während 25 Jahren im Verbandsausschussrat mitgearbeitet hat. Ich grüße Hrn. Präsident Rarer von Aesch als prominenten Vertreter der alten Garde und denke wehmütig an die verstorbenen Vorkämpfer Papa Vogel in Aesch und Landrat Adam in Allschwil. — Ich grüße den Unterverbandsvorsitzenden und die übrigen Vertreter von Baselland und sehe mit Vergnügen, wie sich die Jungen einstellen, um das von den Vätern Ererbte zu pflegen und auszubauen. — Ich grüße die übrigen Raiffeisenmänner, die herbeigeeilt sind aus 20 Kantonen unseres lieben Vaterlandes, heiße sie willkommen, die lieben Freunde von der Ostmark, aus dem Welschland, dem Jura, dem Mittelland und den Walliser Tälern. Ganz speziellen Gruß entbiete ich den beiden Vertretern aus dem bündnerischen Münstertal, die einen Weg von über 400 Km. nicht gescheut haben, um uns die Sympathie und Verbundenheit der treuen Raiffeisenwacht an der Südtirolergrenze zu bekunden."

Nach einer weiteren Orchesternummer hieß Verbands-Sekretär Heuburger die in der Stärke von über 100 Teilnehmern eingetroffenen Vertreter aus dem Welschland willkommen, das gegenwärtig mit $\frac{1}{3}$ am Gesamtbestand von 606 Verbandskassen partizipiert und sich durch vorbildliche Verbandstreue und Anhänglichkeit an das gesamtschweizerische Raiffeisenwerk auszeichnet.

In einer formvollendeten, prägnant vorgetragenen Ansprache überbrachte sodann der jüngst gewählte Unterverbandspräsident von Baselland, Hr. Sekundarlehrer Müller, Oberwil, den Gruß der basellandschaftlichen Raiffeisenmänner. Indem er die Raiffeisenmänner auf dem Boden der Gelehrten-, Kaufmanns- und Industriestadt willkommen hieß, an das Trüpplein tapferer Männer erinnerte, die schon vor 30 Jahren dem Gedanken des genossenschaftlichen Kreditwesens im nahen Birseck Eingang verschafft, gedachte er auch den Sorgen der Arbeitslosigkeit und schloß die mit großem Beifall aufgenommene Ansprache in folgender sympathischer Weise:

"Wenn euch morgen Abend der Zug durch die Fluren und Wälder und die freundlichen Dörfer des Baselbiets heimwärts trägt und aus weiter Nebelferne die Türme des Münsters noch einmal grüßen, so wird eure Erinnerung nicht allein der schönen RheinStadt und der machtvollen Raiffeisenkultgebung gelten, sondern auch den Raiffeisenmännern des Unterverbandes Baselland. Ihr sollt in euren Herzen das Bewußtsein mitnehmen, daß wir im Baselland, auf Gotteshilfe bauend, gewillt sind, mit Liebe und Opferwillen das begonnene Werk in unserem Kanton vorwärts und aufwärts zu führen."

In bunter Reihenfolge boten sich nun für Aug und Ohr seltene Genüsse. Das Söblderoppel-Quartett Basel zeigte, daß auch auf städtischem Boden die Eigenart der Schweizerbergheimat nicht verkümmert. Die schmucke Trachtengruppe Aesch erfreute mit allerliebsten Vorträgen heimatlicher Lieder und die Trommler und Pfeifer machten mit einer charakteristischen stadthaslerischen Spezifität vertraut.

In temperamentvoller Ansprache gab Hr. Puippe von Siders, der zum 15. Male dem Verbandstag beiwohnte, seiner Freude über die glanzvolle Tagung Ausdruck. Er bezeichnete die Verneinung des in Gottesfurcht und Nächstenliebe verankerten Raiffeisengedankens als tiefen Beweggrund der mißlichen, wirtschaft-

lichen Gegenwartszustände und erblickt in einer Rückkehr zu einer vertrauensvollen von Materialismus und Egoismus freien, auf die Vorsehung bauenden Einstellung der Völker ein sicherstes Mittel zur Herbeiführung besserer Zustände.

Ein besonderer Gruß von der Ostmark entbot der st. gallische Unterverbandsaktuar Lehrer Federer, Rorschacherberg. Er forschte nach der auffallenden von Jahr zu Jahr größer werdenden Anziehungskraft der Verbandstage und findet sie begründet im Raiffeisenaufbau, im natürlichen menschlichen Bedürfnis, Brudersinn und Familiengeist zu pflegen und beglückwünscht den Verband zum Ausbau der Jahrestagungen, die der Gesamtbewegung einen mächtigen Impuls verschaffen.

Bereits war der Zeiger der Uhr vorgerückt, ein heimeliges Schweizerliederpotpourri erklang durch den Saal, die Reihen begannen sich zu lichten, und ein kraftvolles „Ruffst du mein Vaterland“ brachte in bester Stimmung den gediegenen Baslerabend zum Abschluß.

Die Delegiertenversammlung.

Die frühmorgens noch wenig begangene, tagsüber von gewaltigen Menschenmassen besetzte Mustermessestadt, war in leichtes Grau gehüllt, als sich die ans Frühaufstehen gewohnten Raiffeisen-delegierten am Vormittag des 8. April im Palace-Reno am Clara-Platz einfanden, nicht als sensationslüsternes, theaterlustiges Publikum, sondern als ernstgesinnte, für eine seriöse Arbeitstagung vorbereitete Kassavertreter.

Das Schweizerkreuz grüßte von der Stirnseite, liebliches Grün umrahmte den Vordergrund des mächtigen Raumes, der sich in einer guten halben Stunde fast bis zum letzten Platz füllte. 932 Delegierte als Vertreter von 359 auf 20 Kantone verstreuten Kassen war die Rekordzahl, welche die Teilnehmerliste auswies.

Um 9.15 Uhr ertönte die Präsidentenglocke, ein Moment feierlicher Stille, und es eröffnete Präsident Linder die Tagung mit folgender Ansprache:

Verehrteste Raiffeisenmänner!

Zur 32. ordentlichen Generalversammlung unseres Verbandes heiße ich Sie im Namen der Verbandsbehörden herzlich willkommen.

35 Jahre sind verflossen seit der schweizerische Raiffeisenpionier, Pfarrer Traber, zu Aesch und Frommen unseres Landes die erste Raiffeisenkasse der Schweiz gegründet und damit den Grund zum heutigen Verbands gelegt hat. Genossenschaftliche Selbsthilfe auf dem Gebiete des Geld- und Kreditwesens, Erhaltung der eigenen Mittel für das Wohl des Landes, ausdauernde Arbeit zu gemeinsamem Nutzen, gegenseitige Hilfe in echt christlicher Nächstenliebe waren die Programmpunkte der ersten Gründung. Sie sind seither stets hochgehalten worden, haben sich bewährt und den Verband groß und stark gemacht. Die Zahl der angegliederten Kassen beträgt heute 606 und sie verteilen sich auf 23 Kantone und Halbkantone.

Die heutige Wirtschaftskrise, die andauernde Leberproduktion aller Lebensmittel und Bedarfsartikel, die immer noch hohe Zahl von Arbeitslosen machen gar vielen Unternehmungen, ungezählten Familien ernste Sorgen. Und über all diesen Sorgen drückt wie ein Alp auf uns allen die Tatsache, daß die Regierungen von Bund und Kantonen mit den riesig vermehrten Einnahmen nicht auszukommen vermögen. Die öffentlichen Lasten haben eine für den Mittelstand erträgliche Höhe überschritten, eine weitere Steigerung derselben führt zum Ruin des Mittelstandes. Wir müssen dort die Ausgaben zu reduzieren suchen, wo es erträglich ist, bei den hohen und höchsten Einkommen, bei den Riesengewinnen. Hier muß der ganze Mittelstand eine bewegliche, tatkräftige Front bilden. Alle Raiffeisenmänner müssen sich ihrer staatsverhaltenden Aufgabe bewußt werden, müssen wie ein Mann für die Hilfe der nothleidenden Teile des Volkes einstreben, in Wort und Tat die christliche Nächstenliebe als Lebensaufgabe erkennen und tätigen.

Wir tagen heute zum zweiten Male in Basel. Gerne sind wir in die Nähe unserer althergebrachten Freunde von Baselland gekommen. Bei ihnen fand Pfarrer Traber schon bei Beginn seiner Tätigkeit treue Anhänger und Verfechter seiner Idee. Ihnen und allen wackern Mitarbeitern in Baselland verdanken wir das Blühen so mancher Kassen. Ihnen gilt vorab unser Gruß. Ich heiße aber auch alle Vertreter aus den übrigen Landesgegenden herzlich willkommen. Ich sehe manche vor mir, die seit Jahr und Tag für die Raiffeisenkassen eingestanden — erprobte Stützen von Verband und Kassen. Einen warmen Willkommensgruß entbiete ich auch den Jungen, die zum ersten Male mit uns tagen. Die Jugend soll

mit uns sich des Erfolges der Raiffeisenidee freuen; sie wird berufen sein, für kommende Zeiten dieses vaterländische Werk zu erhalten und weiter auszubauen.

Seit unserer letzten Tagung hat der unerbittliche Tod das sehr geschätzte Mitglied unseres Aufsichtsrates, Hrn. Landrat Achille Adam im nahen Allschwil, aus unserer Mitte gerissen. Von 1910—1914 war er Kassier und seither bis zu dem am vergangenen 24. Januar 1935 erfolgten Hinschied Präsident der blühenden Darlehenskasse Allschwil. Im Jahre 1930 wählte ihn der basellandschaftliche Interverband, dem er seit der Gründung als Vorstandsmitglied angehört hatte, zu seinem Vorsitzenden, und am Verbandstag von 1931 wurde er in den Aufsichtsrat unseres Verbandes berufen, wo er sich in kurzer Zeit eine geachtete Stellung erlangte. Soziales Fühlen, treue Pflichterfüllung und edle Begeisterung für unsere Ideale zeichneten diesen wackern Raiffeisenmann und liebenswürdigen Menschen aus. Ich danke ihm von ganzem Herzen für die großen, uneigennütigen Dienste, die er in allen seinen Stellungen der Raiffeisensache geleistet hat und bitte Sie, diesem vortrefflichen Mitarbeiter ein gutes Andenken zu bewahren.

Wir tagen heute im freundlichen Basel, an der Nordwestecke unseres lieben Vaterlandes, in der Mustermessestadt, die uns ein Bild einheitlichen Wirkens und Schaffens in der Ausstellung vor Augen führt.

Wir dürfen im Angesichte dieses Arbeitsgeistes an der Zukunft unseres Landes nicht verzweifeln. Wir wollen uns nicht trennen in die verschiedensten Gruppen und Parteien. Ueber allem sei unser Ziel das Gesamtwohl des lieben Vaterlandes, die nötige Hilfe für die wirtschaftlich Schwachen. In diesem Geiste wollen wir unsere Tagung abhalten.

Ich konstatiere, daß die Einladung statutengemäß erfolgt ist, und erkläre die 32. ordentliche Generalversammlung als eröffnet.

Das Andenken an das verstorbene Aufsichtsratsmitglied wird durch Erheben von den Sätzen geehrt und zur Bestellung des Tagesbüros geschritten, das sich folgendermaßen zusammensetzt: Tagespräsident: Liner, Verbandspräsident.

Tagessekretäre: H. Serex und E. Bücheler, Verbandsreferenten.

Stimmzähler: E. Karrer, Alesch (Baselland); J. Mazenauer, Muotathal (Schwyz); S. Thenthorey, Le Sépey (Waadt); H. Altmann, Wängi (Thurgau).

Übersetzer: Heuberger, Verbands-Sekretär.

Der Präsident geht über zur Entgegennahme der Jahresberichte.

Direktor Stadelmann erstattet folgenden Bericht über

Die Tätigkeit der Zentralkasse im Jahre 1934.

Herr Präsident!

Verehrteste Herren Delegierte!

Der Rechnungsabluß pro 1934, der Ihnen heute unterbreitet wird, umfaßt einen Zeiteabschnitt, in welchem sich die wirtschaftlichen Verhältnisse in unserm Vaterland neuerdings verschlechtert haben. Schrumpfung der Umsätze, erhöhte Arbeitslosigkeit, verminderte Rendite, erhöhte Zollschränken und Kontingenterungen sind an der Tagesordnung. War man letztes Jahr der Meinung, vor einem Abflauen der Krisis und einem baldigen Wiederaufstieg zu stehen, steht heute die Ansicht von einer wirtschaftlichen Umgestaltung im Vordergrund. Der älteren Generation, die an althergebrachten Grundsätzen festhalten möchte, fällt es schwer, auf die vielgepriesene freie Wirtschaft verzichten zu müssen. Nicht ohne Bedauern sieht man sich gezwungen, mit einer staatlich kontrollierten Wirtschaft vertraut zu werden, von der auch das vorige Monat in Kraft getretene Bankengesetz einen Auschnitt bedeutet.

Trotz der Ungunst der Zeitverhältnisse konstatieren wir bei unserer Zentralkasse eine Bilanzzunahme von 2½ Millionen Franken oder 6% des Vorjahresbestandes. Dieses Resultat ist ein erfreuliches Vertrauensvotum. Es rührt aber auch von zahlreichen Mahnungen an die Kassen her, im Hinblick auf die Liquiditätsvorschriften des Bankengesetzes, in der Darlehensgewährung Zurückhaltung zu üben. Die Guthaben der Kassen haben um rund eine Million Franken zugenommen und es ist die Zahl der Gläubigerkassen von 356 auf 369 gestiegen. Zur Verbesserung des Verhältnisses zwischen Eigen- und Fremdkapital sind dem Geschäftsanteilkonto 200.000 Fr. zugeführt worden. Vom gesamten Einlagenbestand entfallen 32 Millionen auf die Kassen und 10 Millionen auf die Privatkundschaft. Die neu zugeflossenen Gelder wurden z. T. in erstklassigen Hypotheken, größtenteils aber in Wertpapieren mit Bundes-, Kantons- oder Gemeindegarantie angelegt. Ueber die Qualität der Hypotheken gibt der Zinsausstand Auskunft. Bei rund 9 Mill. Fr. Kapital betrug der Zinsrückstand nur 2200 Fr. und ist inzwischen ganz verschwunden. Die auf 234 Institute verteilten Kassakredite haben sich um

550.000 Fr. reduziert und betrugen noch 9,4 Millionen. Davon entfallen 2,1 Mill. Fr. auf 39 Spezialkredite für Ameliorationen und Gemeindebedürfnisse.

Die Aufrechterhaltung einer guten Zahlungsbereitschaft nötigte die Zentralkasse, zeitweise 2—3 Millionen Fr. völlig zinslos und große Posten zu 1—1½% verzinslich anzulegen, während den Kassen anderseits in gewöhnlicher Konto-Korrent-Rechnung 3¼ und für Festanlagen 3½—4% vergütet wurden. Der Ertrag aus dem Zinsenkonto ist denn auch trotz höherer Bilanzsumme 12.000 Fr. geringer als im Vorjahr. Wenn es gleichwohl möglich ist, sowohl die Reservedotierung als auch die 5%ige Verzinsung der Anteilscheine beizubehalten, so ist dies auf den Umstand zurückzuführen, daß das Immobilien-Betriebs-Konto im Gegensatz zum Vorjahr mit keinen Aufwendungen für das Verbandsgebäude belastet wurde.

Trotzdem der Umsatz von 373 auf 359 Millionen zurückgegangen ist, hat sich die Zahl der Geschäftsvorfälle von 71.500 auf 74.000 erhöht.

Die Ausleihung der Gelder geschah auch im laufenden Jahre nach solidesten Grundsätzen und unter Beobachtung einer guten Risikoverteilung. Die Bilanz enthält nur abso'ut wertlose Aktiven und es stehen auch für das laufende Geschäftsjahr keine Verluste in Aussicht.

Das Bankengesetz bringt für unsere Zentralkasse keine umwälzenden Neuerungen. Den Liquiditätsforderungen haben wir uns ohne Gesetz schon seit der im Jahre 1912 erfolgten finanziellen Selbständigmachung angepaßt. Trotz Wünschen und Drängen, die anvertrauten Gelder in vermehrter Weise den Kassen zur Verwertung in ihren Geschäftskreisen zur Verfügung zu stellen, waren wir je und je davon überzeugt, daß nur eine von den Banken unabhängige Zentralkasse der Raiffeisenbewegung ihre Selbständigkeit zu erhalten vermag. Dem starken Festhalten am Grundsatz guter Zahlungsbereitschaft verdanken wir es neben vorsichtiger Zurückhaltung im Kreditgeschäft, daß wir im Gegensatz zu manchen andern Geldinstituten die so verhängnisvoll gewordenen Krieger- und Nachkriegsjahre gut überstanden haben, und die Zentralkasse kräftig und vertrauenerweckend dasteht. — Wie manche Fehlleitung an Kapital wäre wohl zu konstatieren, wenn wir unser Geld — wie so viele Banken — fast gewaltsam in die in der Nachkriegszeit scheinbar so florierende Wirtschaft hineingepumpt und nur auf die momentane gute Rendite geschaut hätten. Andererseits hat der Verband den Einlegerkassen das Geld solid verwaltet, so gut verzinst, wie es einer spekulationsfreien Girozentrale möglich ist und heute steht es den Einlegern auf ersten Anruf 100%ig zur Verfügung.

Haben wir im letztjährigen Bericht die utopistische Freigeldtheorie abgelehnt, möchten wir diesmal zu den ebenfalls mit großer Aufmachung propagierten Bauparkassen oder Kreditkassen mit Wartezeit, wie sie heute heißen, Stellung nehmen. Vorerst erscheint uns die Sicherheit besonders bei den heutigen wirtschaftlichen Verhältnissen als ungenügend. Die Belehnungen dieser Kassen gehen weit höher als es verantwortungsbewusste Geldinstitute mit seriösem Geschäftsgebahren in Einklang bringen könnten. Von den in Zürich, Basel etc. befindlichen Zentralkassen der Gesellschaften aus ist es absolut unmöglich, die Schuldner in zweckdienlicher Weise zu überwachen und sich so rechtzeitig vor drohenden Verlusten zu schützen. Ein Eigenkapital von nur 5% bietet bei diesen Risiken keine genügende Garantie. Vielfach werden Leute zum Beitritt animiert, die weder über Vermögen noch zuverlässige Einkommen verfügen, um die pflichtigen Sparraten oder Abzahlungsquoten dauernd leisten zu können. Finanzschwache, mit Darlehen bedachte Schuldner, die ihre Amortisationen nicht leisten können, werden betrieben und gelangen auch deshalb in Not, weil sie die betr. Hypothekartitel wegen zu hoher Belehnung anderwärts nicht unterbringen können. Bedenklich sind auch die Wartezeiten, über die man sich erst ein Bild machen kann, wenn der Zustrom an Neueintretenden nachläßt und der Amortisationsdienst ins Stocken gerät. Nach einer jüngsten Publikation sollen bei den ca. 25 schweizerischen Bauparkassen den 2000 Zugeteilten über 16.000 Wartende gegenüberstehen. Wenn man sich sodann die gewaltige Propaganda in allen möglichen Formen ansieht, an das Heer von Agenten denkt, die erhalten werden müssen und weiß, daß diese Gesellschaften über keine namhaften Reserven verfügen, kann man sich ernstlichen Bedenken über die kommende Entwicklung nicht verschließen. Bereits ist eine derartige Gesellschaft in Basel zusammengebrochen und gegen eine zweite in Zürich befindliche ist eine Strafuntersuchung anhängig. Leider ist damit zu rechnen, daß wie immer in solchen Fällen leichtgläubige, kleine Leute, die glaubten, einen letzten Rettungsanker gefunden zu haben, zu den Leidtragenden zählen. — Hoffentlich wird die jüngst in Kraft getretene, bündelschwere Verordnung wenigstens in der Folge einigermaßen vor Enttäuschungen bewahren.

Meine Herren!

Das Paradies hienieden, wie es vielfach die heute auftretenden Wirtschaftspropheten verheissen, wird es nie geben. Die Hoffnung auf dasselbe ist ebenso trügerisch, wie der Glaube an die Allmacht des Staates.

Arbeiten wir unentwegt an der intensiven Selbsthilfe, bleiben wir stets treu den althergebrachten Grundsätzen als Fleiß, Sparsamkeit, Gedächtnis und Ehrlichkeit, dann werden wir auch in der anbrechenden neuen Wirtschaftsperiode unsern Platz an der Sonne stetsfort behaupten können.

Nachdem der Berichterstatter den französischen Text bekanntgegeben hat, orientiert Sekr. Heuburger in beiden Sprachen mit folgenden Ausführungen über den

Stand der angeschlossenen Kassen und das Revisionswesen.

Herr Präsident!

Liebwerte Raiffeisenmänner!

Wie ein Unglück selten so groß ist, daß es nicht noch Glücksmomente in sich birgt, so gibt es auch in der heutigen, an Größe und Schwere kaum je übertroffenen Wirtschaftskrise noch Lichtblicke. Und zu ihnen dürfen wir wohl die Erfolge der Raiffeisenarbeit des Jahres 1934 zählen. Sie sind eigentlich nichts anderes, als das Resultat zeitnotwendiger, verständnisvoller Zusammenarbeit breiter Schichten unseres ländlichen Mittelstandes, — besser gesagt — das Abbild wohlthuender Volkssolidarität in einer Zeit tiefgehender wirtschaftlicher und sozialer Not.

(Der fast durchgängig vorbildlichen Promptheit in der Rechnungsstellung der Kassen verdanken wir die Möglichkeit, der heutigen Versammlung mit den Endzahlen der Gesamtstatistik pro 1934 aufwarten zu können.)

Die Schweizerische Raiffeisenbewegung vermochte auch im verflossenen Jahre den seit mehr als 30 Jahren eingehaltenen rückschlagsfreien Aufstieg weiter fortzusetzen und neue Beweise ihrer Existenzberechtigung, Solidität und Zeitgemäßheit zu erbringen.

Wenn auch, entsprechend der Kräftekonzentration auf den Innenausbau, die Erweiterung der Kassenzahl das rapide Tempo der Vorjahre nicht eingehalten hat, so kann doch bei 13, auf 8 Kantone verteilten Neugründungen und einer freiwilligen Auflösung eine Netto-Zunahme von 12 Kassen registriert werden, so daß der Verband Ende 1934 603 Kassen, verteilt auf 23 Kantone umfaßt und damit die Raiffeisenkassen zu den stärksten Genossenschaftsgruppen unseres Landes gehören. Die Zahl der Mitglieder ist um 1479 auf 55,072 gestiegen und zeigt in ihrem Detail, daß auch die älteren Kassen stetsfort neuen Zugang erhalten, die Vertiefung der Raiffeisenidee immer neue Fortschritte macht.

Außerordentlich erfreulich und bedeutsam als Gradmesser des für öffentliche Geldinstitute heute so hochwichtigen Vertrauens, ist die Zunahme der anvertrauten Mittel. Durch Erweiterung der Publikumsgelehrte hat sich die Bilanzsumme von 340,7 Millionen auf 355,7 Millionen, oder um 4,4% erweitert, während die meisten übrigen Geldinstitutionsgruppen Stillstand oder Rückschritt zu verzeichnen haben. In den 4 Krisen-jahren 1931/34, die im schweizerischen Bankgewerbe durch eine allgemeine Bilanzschrumpfung gekennzeichnet sind, hat sich die Bilanzsumme der Raiffeisenkassen um 88 Millionen oder 33% erhöht. Die Zahl der Spareinleger ist im verflossenen Jahre von 162,246 auf 171,604 gestiegen, und die reinen Spareinlagen haben sich um rund 10 Millionen oder 5,7% erweitert. Der um 34,277 Fr. größere Jahresüberschuß von 941,131 Fr. hat die Reserven auf 11,1 Millionen Fr. erhöht.

Die Bilanzzunahmen sind nach Landesgegenden verschieden und widerspiegeln zu einem gewissen Teile die ökonomische Lage der betreffenden Gegenden. Es wäre indessen irrig, aus den Neuzugängen Schlüsse für die Lage der Landwirtschaft zu ziehen, vielmehr dürfen die Mehreinlagen auf Heimholung bisher auswärtig angelegter Gelder und Placierung bei uns, für solide Inlandswertung bekannten, gemeinnützigen Dorfbanken zurückgeführt werden.

Die Revisionsstätigkeit — neben der Zentralkasse der wichtigste Tätigkeitszweig des Verbandes — beanspruchte wiederum unsere vollste Aufmerksamkeit. Nahezu 500 Kassen sind der unangemeldeten, sachmännlichen Geschäftsprüfung unterzogen worden. Die Revisionen haben in der überwiegenden Großzahl recht befriedigende Resultate ergeben und vor allem die Richtigkeit der raiffeisen'schen Richtlinien für die Verwaltung ländlicher Kleinkreditinstitute bestätigt. Buch- und Kassaführung können fast durchwegs als gut bis vorbildlich taxiert werden. Die zugespitzten Wirtschaftsverhältnisse mit den veränderten Bürgen und Sachwerten haben vermehrte Betonung des Amortisationswesens, eines alten, gelegentlich leider etwas vernachlässigten Raiffeisen-grundsatzes, und zwar vom Bürgschaftsdarlehen bis hinauf zur ersten Hypothek, notwendig gemacht. Wer Schulden macht — heiße er Staat, Gemeinde oder Einzelbürger — muß an die Entwertung der mit dem entlehnten Gelde erworbenen Sachwerte denken und sich von Anfang an auf entsprechende Schuldentilgung einstellen. Alles andere ist unrationell und

wird in Zeiten wirtschaftlichen Niedergangs zur Gefahr, ja teilweise zur Existenzbedrohung. Das Abzahlungsweisen ist in Verbindung mit einer verantwortungsbewussten, das Interesse von Schuldner und Bürgen wahren den Kreditgebarung das tauglichste Mittel zur Sanierung des Bürgschaftswezens, dem man fälschlicherweise mit weitgehendem Formalismus beizukommen glaubt. Der Raiffeisengrundsatz, wonach sich Bürgen nicht über die Höhe ihres reinen Grundvermögens engagieren sollen, verdient vermehrte Beachtung und schützt besser als Bürgenregister vor Verkettungen und Katastrophen.

Die Reservenäufnung verdient angesichts der erhöhten Risiken und den aus landwirtschaftlichen Sanierungen drohenden Einbußen vielerorts größere Aufmerksamkeit. Wenn die Bilanzen wegen erlittenen Verlusten aus dem Gleichgewicht kommen, können die Raiffeisenkassen nicht nach Bern schreiben und dringliche Bundesbeschlüsse bewerkstelligen, sondern sind auf sich selbst angewiesen. Darum sollen die Kassen — wie die weisen Sparer — Vorsorge treffen durch offene und — wo dieselben einen gewissen Grad erreicht haben — auch durch stille Reserven, wie sie die neuere Gesetzgebung für Geldinstitute ausdrücklich billigt. Hierzu ist aber eine entsprechende Zinsfußpolitik notwendig. Unsere Kassen arbeiten mit den geringsten Unkosten, haben die tiefsten Schuldzinsätze und weisen die kleinste Zinspannung auf. Diese bescheidene Marge angesichts der zeitnotwendigen Vorsorge für die Existenz der Kassen noch weiter zu reduzieren, wäre unklug. Bei allem Entgegenkommen gegenüber den Schuldnern, darf dasselbe nicht auf Kosten solider, weitblickender Geschäftsgrundsätze überspielt werden. Utopistischen Forderungen nach einem 2- oder 3%igen Hypothekar-Zinsfuß, wie er in allen Jahrhunderten noch nie existiert hat, ist durch sachliche Aufklärung zu begegnen. Der Großteil des Landvolkes hat glücklicherweise für belegbare Tatsachen und praktische Möglichkeiten doch noch mehr Verständnis als für demagogisches Quertreibertum. Was gegenwärtig von der Nationalbank und dem eidgen. Finanz-Departement angestrebt wird, nämlich ein Hypothekar-Zinsfuß von 4%, ist bei unsern Kassen teilweise schon seit zwei Jahren durchgeführt. Ohne Abbau des Obligationensatzes auf 3¾% und des Sparzins auf 3% ist dieser Zustand indessen auf die Dauer nicht haltbar.

Das Jahr 1934 hat zum Erlaß des mit 1. März 1935 in Kraft getretenen Bankengesetzes geführt. Dasselbe bringt für unsere Kassen keine großen Neuerungen, sondern bestätigt im wesentlichen die seit Jahren vom Verband gegebenen Richtlinien, sowohl in der Eigenkapital- als auch in der Liquiditätsfrage, besonders aber im Revisionswesen. Entsprechend dem Grundsatz: Ein Geldinstitut soll sich in der Regel nicht über die eigenen Mittel hinaus engagieren, werden die bisherigen Normalkredite bei der Zentralkasse gegenstandslos und kreditbedürftige Kassen auf den Weg des Spezialkredites verwiesen werden müssen. Das Gesetz hat zur gesetzlichen Verankerung der inskünftig alljährlich vorzunehmenden sachmännlichen Revision geführt, wie sie die Raiffeisenkassen schon seit mehr als 30 Jahren kennen. Dank parlamentarischer Intervention unseres Aufsichtsratsmitgliedes, Nationalrat Meili, ist es gelungen, die für eine zuverlässige Kontrolle bedeutsame Vereinigung von Revisionsdienst und Zentralkasse beizubehalten und so den angegliederten Kassen den bisherigen, zweckmäßigen und vorteilhaften Revisionsdienst sicher zu stellen. Der Schwerpunkt des ganzen Gesetzes liegt im Revisionswesen. Wie allen Revisionsstellen wird damit auch unserem Verbands keine geringe Verantwortung übertragen. Wir glauben, sie im Vertrauen auf die Disziplin und Ordnungsliebe unserer Institute übernehmen zu können und hoffen, nie von der schweren Pflicht Gebrauch machen zu müssen, angegliederte Institute wegen Mißständen der eidg. Bankkommission vorzeigen zu müssen.

Sehr verehrte Raiffeisenmänner!

Ein Jahr erfreulichen, gesunden Fortschrittes, mitten in düsterer Krisenzeit, liegt hinter uns. Treue, gewissenhafte Arbeit, verankert in den nie alternden Grundsätzen der christlichen Sittenlehre, hat zu Erfolgen geführt, die alle Freunde und Mitarbeiter des Raiffeisenwerkes mit Stolz und Genugtuung erfüllen dürfen und zu frisch-fröhlicher Weiterarbeit anspornen. Dank und warme Anerkennung den Kassieren, den fleißigen Arbeitsbienen und den wackern Vorständen und Aufsichtsräten, die durch unermüdlige Hingabe, die wie ein hell-leuchtender Stern in unsere materialistische Zeit hineinragt, den Erfolg gesichert und das Vertrauen in die Schweiz, Raiffeisenkassen neuerdings gemehrt haben. Dank den Gläubigern, dank aber besonders den Schuldnern, die trotz namhafter Verschlechterung ihrer ökonomischen Lage oft unter großen Entbehrungen ihren Verpflichtungen getreulich nachgekommen sind und dem Selbsthilfewillen unseres Bauern- und Mittelstandes Ehre eingelegt haben.

Vertrauen verpflichtet!

Das unsern Kassen gewordene Vertrauen verpflichtet einmal mehr zu streng gewissenhafter Verwaltung des anvertrauten Gutes. Und wenn man sich daneben auf eine Treu und Glauben schützende Gesetzgebung

stützen kann, wird es den Raiffeisenkassen auch weiterhin gelingen, die Sanierungsfreie, aus eigener Kraft durchhaltende Finanzgruppe unseres Landes zu bleiben. Seien wir uns aber stetsfort bewußt, daß unsere Kassen Selbsthilfsvereine im vollendeten Sinne des Wortes sind, die nie auf Außenhilfe abstellen dürfen und Ansehen und Vertrauen nur so lange genießen, als sie es durch solide, moralisch einwandfreie Tätigkeit der Öffentlichkeit abzurufen vermögen.

Mut — Vertrauen — rastlose Arbeit — Hingabe an den Mitmenschen mögen mit Gottes Segen zu neuen Erfolgen im Dienst an Volk und Vaterland führen!

Aufsichtsratspräsident Dr. Stadelmann eröffnet anschließend den folgenden, von Aufsichtsratsmitglied Pfr. Montavon in französisch vorgetragenen

Jahresbericht des Aufsichtsrates.

Herr Präsident!

Meine lieben Schweizerischen Raiffeisenmänner!

Nach der Berichterstattung durch unsere beiden Herren Direktoren über die Verbandskasse wie auch über die Verbandstätigkeit und das Revisionswesen soll Ihnen der Aufsichtsrat statutengemäß einen Jahresbericht erstatten über die Tätigkeit des Vorstandes, die Revision der Verbandskasse und die Prüfung von Rechnung und Bilanz, sowie über die gesamte Wirksamkeit des Verbandes.

Der Vorstand hat zur Behandlung seiner Geschäfte im Berichtsjahre 1934 vier Sitzungen abgehalten, davon drei gemeinsam mit dem Aufsichtsrat. Außerdem hat noch die Subkommission zur Behandlung besonderer ihr zugewiesener Geschäfte sich zweimal besammelt. Die Gesuche der Kassen um Gewährung von Spezialkrediten sind an Zahl und Umfang bedeutend zurückgegangen, auf 62 Gesuche wurde ein Gesamtbetrag von rund 1,8 Mill. Fr. bewilligt, teilweise nur für kürzere Zeit.

Der Aufsichtsrat hat ebenfalls vier Sitzungen abgehalten. Neben der durch ein Treuhandinstitut durchgeführten Generalrevision wurde auch eine unangemeldete Zwischenrevision vorgenommen. Ebenfalls fand eine Teilrevision durch eine Delegation des Vorstandes statt. Bei diesen Revisionen des Aufsichtsrates haben sich alle Mitglieder desselben abwechselungsweise beteiligt und so Gelegenheit gehabt, in die ganze Geschäftsführung Einsicht zu nehmen. — Gestützt auf diese im Berichtsjahre vorgenommenen Kontrollen und die darüber erstatteten ausführlichen Berichte und gestützt auf seine eigenen Prüfungen kann der Aufsichtsrat feststellen, daß die innere und äußere Organisation der Zentralkasse sowohl technisch wie bankmäßig gut und zweckdienlich ist, daß überall gute Ordnung herrscht und zielbewußt gearbeitet wird. — Für die Verwaltung der Verbandskasse sehen die Statuten in § 19 Ziff. 1 und § 39 ein besonderes Reglement vor. Im Einvernehmen mit Vorstand und Direktion hat der zum Erlasse zuständige Aufsichtsrat am 11. April 1934 dieses Reglement erlassen und in Kraft gesetzt. Dasselbe hat aber für die Führung der Verbandskasse nur interne Bedeutung und ist daher von einer Veröffentlichung Umgang genommen worden.

Mit der Prüfung der Jahresrechnung pro 1934 war auch dieses Jahr wiederum die Revisions- und Treuhand A. G. zug betraut, die damit auftragsgemäß eine Generalrevision verbunden hat. Zwei Mitglieder des Vorstandes und mehrere Mitglieder des Aufsichtsrates haben abwechselungsweise bei den einzelnen Prüfungs- und Revisionsarbeiten mitgewirkt. Der dem Aufsichtsrat darüber eingereichte eingehende Bericht des Treuhandinstitutes ist ein fachmännisches Gutachten über die Gewinn- und Verlustrechnung sowohl wie auch über die ganze Bilanz.

Das Resultat der Gewinn- und Verlustrechnung ist ein durchaus befriedigendes. Die Unkosten sind zufolge Vergrößerung des Verbandes und insbesondere dem Ausbau der Revisionsabteilung, in der die Zahl der Revisoren von 7 auf 8 erhöht werden mußte, etwas gestiegen. Das Verhältnis zur Bilanzsumme ist trotzdem noch ein etwas günstigeres, indem es 0,46 % beträgt — gegenüber 0,47 % im Vorjahre — woran die Revisionsabteilung netto mit 0,16 % und die Zentralkasse mit 0,30 % beteiligt sind. Die Kosten der Revisionsabteilung allein belaufen sich auf Fr. 95,847,30, woran die Kassen belastet sind mit Fr. 28,849,05, so daß ein Betrag verbleibt von Fr. 67,025,25, der zu Gunsten der Ortskassen durch die Zentralkasse gedeckt wird. Diese große Zuwendung an die angeschlossenen Darlehenskassen hat für dieselben nunmehr nach Inkrafttreten des neuen Bankengesetzes, das die jährliche Revision obligatorisch erklärt, noch erhöhte Bedeutung und verdient deren besondere Würdigung.

Vom Reingewinn des Geschäftsjahres im Betrage von Fr. 211,947,30 soll vorab eine Verzinsung von 5 % des Geschäftsanteilkapitales — wie seit Jahren — erfolgen, was Fr. 110,000.— beansprucht. Fr. 90,000.— sollen den Reserven zugewiesen und der Rest von Fr. 11,947,30 auf neue Rechnung vorgetragen werden. Die ununterbrochene Dotierung der Reserven ist auch im Bericht des Treuhandinstitutes emp-

fohlen worden, als im wohlverstandenen Interesse des Verbandes gelegen. Die Zentralkasse kann ihre Aufgabe als Geldausgleichsstelle im Dienste der angeschlossenen Kassen nur dann voll und zweckmäßig erfüllen, wenn sie auch stark genug ist. Dazu gehört ein entsprechender Reservefonds, der die Leistungsfähigkeit sicherzustellen vermag.

Die Bilanz der Verbandskasse, die sich in den vorausgegangenen drei Rechnungsjahren ungefähr auf der gleichen Höhe gehalten, verzeigt auf Ende 1934 eine Erhöhung von rund 2½ Millionen oder über 6 % des Bestandes auf Ende des Vorjahres. Charakteristisch ist wiederum, wie letztes Jahr, die Verminderung der Ansprüche der angeschlossenen Kassen bei der Zentralkasse um über eine halbe Million, während die Guthaben der Ortskassen im Konto-Korrent sich um rund Fr. 800,000.— und die Festanlagen um rund Fr. 300,000.— vermehrt haben. Diese vermehrten Rückzahlungen und erhöhten Einlagen im Verein mit der übrigen Zunahme der Bilanzsumme in einer Zeit sonst fast allgemeinen Rückganges sind uns ein sicheres Zeichen des unverminderten Vertrauens der Bevölkerung in die ländlichen Darlehenskassen und ihren Zentralverband, was wir mit besonderer Genugtuung vermerken wollen.

Das neue Bankengesetz verlangt von den Banken, daß ein angemessenes Verhältnis bestehe:

a) zwischen den eigenen Mitteln und den gesamten Verbindlichkeiten; b) zwischen den greifbaren Mitteln und leicht verwertbaren Aktiven einerseits und den kurzfristigen Verbindlichkeiten andererseits. — Nach beiden Richtungen hat die Verbandskasse diese gesetzlichen und in der Vollziehungsverordnung noch genauer umschriebenen Richtlinien erfüllt.

Nach Gesetz hätten die Eigenmittel (einbezahltes Genossenschaftskapital und Reserven) per 31. Dezember 1934 betragen müssen: Fr. 2,9 Mill. — Sie betragen aber: Fr. 3,250,000.

Bei der Liquidität ergibt sich folgendes Bild:

Unter Einbezug der Festanlagen der angeschlossenen Kassen als kurzfristige Passiven hätten die liquiden Mittel betragen müssen: Fr. 13,6 Mill.; sie betragen aber in Wirklichkeit Fr. 18,4 Mill. oder fast das anderthalbfache der gesetzlichen Minimalquote.

Ein besonderes Augenmerk richtet die Kontrolle immer auch auf die Sicherheit der Anlagen der Verbandskasse. Auch darüber kann der Aufsichtsrat der Generalversammlung befriedigende Auskunft geben. Die in der Bilanz aufgeführten Aktiven sind nicht nur vorhanden, sondern können ausnahmslos als gute bezeichnet werden. Die Hypotheken sind fast durchwegs solche ersten Ranges, die Kredite und Darlehen an Schuldner sind gedeckt, das Portefeuille hat Anspruch auf erstklassige Wertung, und die Wertpapiere, die weitaus zum größten Teil aus Mitteln des Bundes, der Kantone, Gemeinden, Kantonal- und Hypothekenbanken bestehen, können ebenfalls als erstklassige bezeichnet werden. Die Zusammensetzung der Aktiven erscheint als durchaus zweckmäßig und zeigt, daß bei der Anlage der Gelder nicht in erster Linie auf Rendite, sondern auf die Güte der Aktiven gesehen wird. Die von der Direktion der Zentralkasse darin je und je getätigte kluge und vorsichtige Geschäftsführung hat sich gerade in der jetzigen Zeit gut bewährt, was wir besonders anerkennen wollen.

Diesen Ausführungen über die Verbandskasse und deren Jahresrechnung fügen wir noch einen kurzen Bericht bei über die vom Verbandsgegründete eigene Pensionskasse für die Angestellten des Verbandes und die Kassiere der dem Verbands angeschlossenen Darlehenskassen. Im Jahre 1929 gegründet umfaßt dieselbe auf Ende 1934 nunmehr 28 Mitglieder, wovon sieben Kassiere von Ortskassen. Die statistischen Beiträge und Einkaufssummen beliefen sich auf total Fr. 23,425,90, die Zinserträge auf Fr. 9214,10, die Gesamteinnahmen somit auf Fr. 32,640.—. Da Auslagen keine erwachsen sind, konnte der ganze Betrag dem Vermögen zugeschrieben werden, das sich auf 31. Dez. 1934 auf Fr. 221,399,55 stellt und in diesem Betrage ausgewiesen wurde.

Meine Herren Delegierte!

Die Wirksamkeit des Verbandes zeigt eine fortschreitende gute Außenentwicklung durch Erstarkung der bisherigen Kassen und durch eine weitere Zunahme derselben. Damit muß auch eine gute Innenentwicklung einhergehen, die Erhaltung und ununterbrochene Vertiefung des Raiffeisengeistes bei den alten und neuen Kassen. Das zuverlässigste Mittel hierfür sind die Verbandsrevisionen. Dieselben ermöglichen es, die Verbandsorgane und das Verbandsbureau über den innern Stand der angeschlossenen Kassen ständig auf dem laufenden zu halten und auf dieselben fördernd, und wenn nötig auch korrigierend einzuwirken. Revidiert wurden im Berichtsjahre 1934 total 497 Kassen, das sind 82,42 % aller angeschlossenen Kassen. Maßgebend ist aber nicht die Zahl, sondern vor allem die Qualität der vorgenommenen Revisionen. Unser vorzüglich ausgebautes Revisionsystem wird auch von außenstehender Seite geschätzt und gewürdigt. Dazu gehört, daß unsere fachmännisch geschulten Revisoren in erster Linie als Freunde und Berater zu den Kassen kommen, um die langjährigen Erfahrungen des Verbandes den Orts-

kassen und deren Organen zur Verfügung zu stellen und denselben mit ihren Ratsschlüssen zu dienen.

Das Ziel ist dabei immer wieder, die bewährten Raiffeisengrundsätze auf der ganzen Linie aufrechtzuerhalten und überall deren getreue Befolgung zu sichern. Die hohe Bedeutung dieser Raiffeisengrundsätze gerade bei der Kreditgewährung ist heute mehr denn je offensichtlich geworden. — Gewiß ist es vorab Sache des Kreditfuchenden selbst, zu prüfen und zu überlegen, ob ein von ihm erstrebter Kredit für ihn auch wirtschaftlich gut sich auswirke, ob es sich dabei nicht um unnütze und unnütze Ausgaben handle, und er muß sich weiter Rechenschaft geben, ob der aufzunehmende Kredit auch in einem gesunden Verhältnis stehe zu den eigenen Mitteln, ob die Verzinsung und auch die spätere Abzahlung möglich sei? Das zu prüfen und sich darüber auch Rechenschaft zu geben, muß aber auch Pflicht und Aufgabe unserer Darlehenskassen sein. Als Raiffeisenkassen sind sie nicht Selbstzweck, ihre Aufgabe ist nicht das Verdienen, sondern der Dienst an ihren Mitgliedern, und so müssen sie sich gerade bei der Darlehensgewährung mit dem Interesse des kreditfuchenden Mitgliedes beschäftigen: Sie müssen Auskunft verlangen über die geplante Verwendung und Zweckbestimmung des Geldes und danach selbständig die Wirtschaftlichkeit des Kredites prüfen. Dann erst kommt auch die Beurteilung der Kreditfähigkeit des Gesuchstellers und dessen Kreditwürdigkeit in sittlich-moralischer Beziehung und der Entschcid über die einwandfreie Sicherstellung. Es mag sehr wohl sein, daß vielen Leuten ein solches System als zu eng erscheint und sie sich freier bewegen wollen und manchmal auch von der Raiffeisenkasse sich abwenden. Allein das soll uns keineswegs davor zurückschrecken, solche Leute ruhig ziehen zu lassen. Hoffen wir, daß ihnen später die Einsicht kommt, wenn es dann nur nicht zu spät ist. Der Kredit ist eine hohe Wohltat, er kann sich aber nur dann als fruchtbringendes Quellwasser erweisen, wenn er klug und planmäßig über den Acker der Wirtschaft geleitet wird; im Uebermaße zugeführt, besteht immer die Gefahr, daß er zum verheerenden und zerstörenden Wildwasser wird. Unsere Raiffeisenkassen sollen ihre Ausdehnung nicht in die Weite, sondern mehr in die Tiefe suchen: Lieber weniger Mitglieder und kleinere Bilanzsummen und auch kleinere Reingewinne, aber diese Mitglieder nach allen Richtungen gut betreuen, sie zu soliden und haltbaren Grundsätzen auch im Wirtschaftsleben erziehen, durch die gewährten Kredite zu ihrer Entschuldung und nicht zu ihrer Verschuldung beitragen — mit einem Worte, sie zu wahren und vollwertigen Raiffeisenmännern heranziehen. — Das ist unsere Aufgabe, das ist unser Ziel, das ist aber auch unsere Kraft und unsere Stärke, das allein sichert unsere Zukunft. Auf dieser Bahn frohgemut voran!

Meine lieben schweizer. Raiffeisenmänner!

Auch im Geld- und Kreditwesen muß ein christlicher Geist walten: Der Geist der Gerechtigkeit und der Nächstenliebe. Noch vor kurzer Zeit hat man mit solchen Ideen wenig Anklang gefunden, die Raiffeisenbewegung hat sie aber unentwegt aufrecht erhalten und ist damit gut gefahren. Auf eine christliche Grundlage berufen sich unsere Verbandsstatuten, und wir haben uns nie gescheut, unser Werk unter den Wachsenschutz Gottes zu stellen. Ihm danken wir heute an erster Stelle, daß er uns so glücklich über die Fährnisse der Zeiten hinweggeführt.

Dank dem Verbandspräsidenten und allen Mitgliedern des Vorstandes für ihre Hingabe und treue Obforge in der Leitung des Verbandes. Besten Dank und volle Anerkennung der Führung des Verbandsbureaus und dem ganzen Stab der Mitarbeiter. Sachverständig und gewandt, mit großer Energie und unermüdlicher Arbeitskraft führen unser beiden Herren Direktoren Stadelmann und Heuberger die Zentralkasse und die Verbandsgeschäfte. Der neue Chef-Revisor Egger und die sieben Herren Revisoren geben pflichteifrig ihrem verantwortungsvollen Amte nach. Auch alle übrigen Angestellten haben treu und zuverlässig ihre Arbeiten besorgt. Dank aber auch allen 603 Kassieren der Ortskassen und den vielen Tausenden von Vorstands- und Aufsichtsratsmitgliedern im ganzen Schweizerlande für ihre uneigennütige Mitarbeit. — Und schließlich noch einen Dank übers Grab hinaus unserem lieben, leider allzufrüh verstorbenen Mitglied des Verbands-Aufsichtsrates, Hrn. Landrat und Posthalter Adam sel. von Allschwil. Seit dem Jahre 1931 hat er im schweizer. Aufsichtsrat als kluges und tüchtiges Mitglied mitgearbeitet und als erfahrener Raiffeisenmann dem ganzen Verbande beste Dienste geleistet. Gott lohne ihm seine Arbeit und seine Treue!

Der Aufsichtsrat stellt der Generalversammlung folgende

Anträge:

1. Die vorgelegte Bilanz- und Gewinn- und Verlustrechnung für das Jahr 1934 seien zu genehmigen und den verantwortlichen Organen Enflastung auszusprechen.
2. Der erzielte Reingewinn von Fr. 211,947.30 sei nach dem Vorschlag des Vorstandes wie folgt zu verwenden:

a) Verzinsung der Geschäftsanteile zu 5 %	Fr. 110,000.—
b) Einlage in den Reservefonds	90,000.—
c) Vortrag auf neue Rechnung	11,947.30

3. Dem Vorstand, den Beamten, Revisoren und dem ganzen Personal auf dem Verbandsbureau sei die pflichtgetreue und erfolgreiche Arbeit bestens zu verdanken.

Die über die erstatteten Berichte und die Anträge des Aufsichtsrates eröffnete Diskussion bleibt unbenützt. Es wird zur Abstimmung geschritten und den gestellten Anträgen im offenen Handmehr die Genehmigung erteilt.

Der Präsident geht über zu Traktandum 6

Ersatzwahl in den Aufsichtsrat

und gibt dazu folgende Einleitung:

„Durch den Hinschied des soeben geehrten Hrn. Landrat Adam, Allschwil, ist ein Mandat im Aufsichtsrat frei geworden.

Für dasselbe sind von den Unterverbänden Baselland und Oberwallis Vorschläge eingereicht worden.

Baselland zählt 12 Kassen mit 1800 Mitgliedern und 9,2 Mill. Fr. Bilanzsumme. Der Anspruch auf den vakanten Sitz wird mit dem Hinweis begründet, daß verschiedene basellandschaftliche Kassen zu den ältesten im Verbande zählen, bei dessen Gründung mitgeholfen haben und Baselland seit 34 Jahren ununterbrochen in den Verbandsbehörden vertreten gewesen sei. Als Kandidat wird vorgeschlagen:

Hr. Jos. Bloch-Sidler, Versicherungsinpektor, seit 19 Jahren Aktuar der größten basellandschaftlichen Raiffeisenkasse von Aesch-Pfeffingen.

Der Oberwalliser Unterverband zählt 47 Kassen mit 3710 Mitgliedern und 12,1 Mill. Fr. Bilanzsumme, weist darauf hin, daß sein Gebiet noch nie in den Verbandsbehörden vertreten gewesen sei und stellt als Kandidat auf:

Hrn. Domherrn Jos. Werlen, Sitten, Präsident des Unterverbandes und Pionier der Raiffeisenbewegung vom Oberwallis.“

Ueber diese Vorschläge wird alsogleich die Diskussion eröffnet und dieselbe von Präz. Müller vom basellandschaftlichen Unterverband zur Abgabe folgender Erklärung benützt:

„Der Unterverband Baselland hatte nach dem Ableben des Herrn Adam in einer Vorstandssitzung beschlossen, für die heute stattfindende Ersatzwahl eine Kandidatur aufzustellen, von der Erwägung ausgehend, daß die basellandschaftlichen Kassen seit der Gründung mitgeholfen haben am Ausbau des Raiffeisenwerkes.

Nach einer Fühlungnahme und Aussprache mit der Verbandsleitung ziehen wir unsere Kandidatur zurück zu Gunsten des bewährten Raiffeisenpioniers Domherr Werlen, Sitten.

Nach unserem Verzicht auf die Aufstellung einer Kandidatur hoffen wir aber zuversichtlich und bestimmt, daß bei einer nächsten Wahl der Unterverband Baselland in allererster Linie berücksichtigt wird.“

Diese Erklärung wird von der Versammlung mit lebhaftem Beifall quittiert und hierauf

Herr Domherr Jos. Werlen, Sitten einhellig zum Aufsichtsratsmitglied des Verbandes ernannt.

Zu Traktandum 7

Verlegung des Rechtsdomizils des Verbandes

eröffnet Vizpräsident Scherrer, namens der Verbandsbehörden folgendes Gutachten mit Anträgen:

Sehr geehrte Herren Delegierte!

Als im Jahre 1912 der Geschäftssitz des Verbandes von Bichelsee nach St. Gallen verlegt wurde, unterblieb die gleichzeitige Verlegung des Rechtsdomizils.

Damit war der Verband sowohl an Staat und Stadt St. Gallen als auch an den Staat Thurgau und die Gemeinde Bichelsee steuerpflichtig. Im weitem mußten alle Handelsregister-Eintragungen sowohl im Kanton St. Gallen als auch im Thurgau erfolgen und publiziert werden.

Im Wege besonderer Unterhandlungen mit den Steuerbehörden war es vorerst möglich, materiell befriedigende steuerrechtliche Verhältnisse zu erreichen. Die Handelsregister-Publikationen beschränkten sich auf ein Minimum und es wickelte sich auch der Verkehr mit den beiden Registerbureaus ziemlich reibungslos ab.

Mit der Ausdehnung des Verbandes nahm nicht nur seine Bedeutung als Steuerfaktor, sondern auch die Begehrlichkeit des Fiskus zu und als vor einigen Jahren ein ehemaliger thurgauischer Steuerfunktionär an die Spitze der st. gallischen Steuerverwaltung trat, hörte jegliches Interesse für die Beibehaltung des Rechtsdomizils im Thurgau und die damit verbundene steuerrechtliche Zweiteilung auf. Auch bei den in vermehrtem

Maße notwendig gewordenen Handelsregister-Publikationen erwies sich die Zweispurigkeit als lästig und materiell nachteilig.

In ein akutes Stadium trat dann die bisher hinausgeschobene Verlegungfrage durch Forderungen, welche das thurgauische Amt für das Handelsregister im Jahre 1934 stellte.

Nachdem bereits Mitte vorigen Jahres die Briefüberschriften unseres Verbandes durch diese Amtsstelle beanstandet worden waren, erfolgte unterm 24. Dezember 1934 eine zweite, sehr bestimmt gehaltene Reklamation mit der Aufforderung, in Zukunft auf allen Briefüberschriften des Verbandes Bichelsee als Hauptsitz und St. Gallen als Filiale zu bezeichnen.

Da nun diese in der eidg. Verordnung für das Handelsregister begründete Zumutung schlechthin unerfüllbar ist, weil mit der Eintragung der Handelsregister-Publikationen keinerlei Vorteile verbunden sind, sondern nur unnütze Kosten entstehen und weil insbesondere auch in fiskalischer Hinsicht nur Nachteile zu erwarten sind, erachteten es die Verbandsbehörden als ihre absolute Pflicht, der Generalversammlung Vorschläge für die Aenderung des unhaltbar gewordenen Zustandes zu machen. Diese bestehen nun im Antrag auf Verlegung des Rechtsdomizils nach dem Geschäftssitzort, wie es natürlicherweise bei nahezu allen juristischen Personen, so auch bei allen angeschlossenen Darlehenskassen der Fall ist.

Weil nun aber in diesem Falle für den Kanton Thurgau, besonders aber für die Gemeinde Bichelsee eine bisherige steuerliche Leistung — die allerdings im Grunde genommen den Charakter eines Geschenkes trug und für den Staat Thurgau pro Jahr zirka 500, für die Gemeinde Bichelsee zirka 1000 Fr. ausmachte — in Wegfall kommt, andererseits aber von Bichelsee aus die Schweiz. Raiffeisenbewegung ihren Anfang nahm und uns mit Bichelsee Bande der Dankbarkeit und Pietät verbinden, möchten die Verbandsbehörden die Ermächtigung nachsuchen, dieser Gemeinde in der Folge und bis auf weiteres eine jährliche Zuwendung für Armenzwecke machen zu können, wobei den Verbandsbehörden die nähere Fixierung des Betrages anheimgestellt würde.

Gestützt auf diese Erwägungen stellen Ihnen die Verbandsbehörden folgende Anträge:

1. In Art. 1 der Verbandsstatuten wird an Stelle von Bichelsee St. Gallen als Sitz und Gerichtsstand des Verbandes Schweiz. Darlehenskassen bezeichnet. Die Geschäftsstelle St. Gallen wird aufgehoben.
2. Die Verbandsbehörden werden ermächtigt, der Gemeinde Bichelsee bis auf weiteres eine jährliche, von ihnen zu bestimmende Zuwendung für Armenzwecke zu machen.

Nachdem der Vorsitzende ergänzend beigelegt hat, daß das thurgauische Handelsregisterbureau auf ergangenen Druck hin sein Begehren auf Aenderung der Briefüberschriften letzter Tage zurückgezogen habe, wird die Diskussion eröffnet, welche in erster Linie Rantonrat Eisenring, Kassier der Darlehenskasse Bichelsee benützt. Er erinnert daran, daß Bichelsee die Geburtsstätte der schweizerischen Raiffeisenbewegung sei und daß der Plan der Verbandsbehörden in der Gemeinde großes Bedauern ausgelöst habe. Nach der neuesten Erklärung des Handelsregisterbüros sei die ganze Frage gegenstandslos geworden, indem die übrigen Verlegungsgründe der Stichthaltigkeit entbehren. Im Thurgau kann billiger projiziert werden als im St. Gallischen; steuerrechtlich bestand bisher kein Nachteil und in der Folge wird ein solcher durch Verhandlungen mit den Steuerbehörden vermieden werden können. Wegen dem ländlichen Charakter der Raiffeisenkassen soll sich das Rechtsdomizil des Verbandes auf dem Lande befinden. Bichelsee ist eine arme Gemeinde und hat durch die Stickerkrisis stark an Steuerkraft gelitten. Schließlich sprechen besonders Pietätsgründe für Belassung des bisherigen Zustandes, den der votant empfiehlt.

Röschli (Boswil) spricht als erster Kassier von Bichelsee für die bisherige Lösung, erinnert an die großen Leistungen von Bichelsee und Pfr. Traber in den Erstlingsjahren der Bewegung und möchte Bichelsee allermindestens nicht entschädigungslos lassen.

Raifer (Dufnang) unterstützt die Vorredner, unterstreicht speziell die Bedürftigkeit von Bichelsee und möchte die allseitige Anerkennung der Verdienste der Heimatgemeinde unserer Bewegung durch Belassung des status quo bewiesen sehen. votant stellt gleichzeitig den Eventualantrag, die von den Verbandsbehörden zugebachte Zuwendung nicht für Armenzwecke, sondern für laufende Gemeindebedürfnisse bestimmt zu sehen.

Vizepräsident Scherrer verfißt nochmals den Standpunkt der Verbandsbehörden, hebt hervor, daß keinerlei Mangel an Pietät vorliege, was schon das Anerbieten zu einer freiwilligen

Leistung dartue. Hat auch das unter Druck gesetzte Handelsregisterbureau sein Begehren zurückgezogen, ist doch stets zu riskieren, daß dasselbe auf Veranlassung des eidgen. Registerbüros zurückkommen muß. Es geht nicht an, und widerspricht der Firmenwahrheit, daß die Verbandszentrale, wo sich der gesamte Verkehr abwickelt, auf alle Zeiten in den Handelsregisterverzeichnissen, Finanzbüchern etc. als Filiale, Bichelsee aber als Hauptsitz figuriert. Wenn Bichelsee, statt auf dem Steuerwege, z. B. in anderer Form finanzielle Zuwendungen ohne erhebliche Kürzungen zukommen, kann es sich sicherlich befriedigt erklären.

Nachdem Präsident Liner, namens der Verbandsbehörden seine Zustimmung zum Eventualantrag Raifer betr. Verwendung der freiwilligen Zuwendung für Gemeindezwecke gegeben hat, werden die Anträge der Verbandsbehörden mit großem Mehr gutgeheißen.

Flück, Vet., Unterseen, benützt die allgemeine Umfrage, um darzutun, daß die Unterverbände bei der Finanzierung neuer landwirtschaftlicher Sanierungsaktionen nicht mehr mitmachen können und die Raiffeisenkassen bereits durch niedrige Schuldnerzinsen außerordentliches Entgegenkommen zeigen. Es sollte vom Verband aus die Frage geprüft werden, ob nicht durch die jährlichen Unterverbandsbeiträge Reserven geschaffen werden, sollten, aus denen die Kassen in Sanierungsfällen schöpfen könnten.

Vizepräsident Scherrer nimmt das Postulat namens der Verbandsbehörden zur Prüfung entgegen um es ev. an einer Unterverbandspräsidentenkonferenz zu besprechen.

Damit ist die Traktandenliste erschöpft und es schließt Präsident Liner kurz nach 12 Uhr die Versammlung.

Eine halbe Stunde später sieht der mit frischen Frühlingsblumen dekorierte rote Saal der Mustermesse — ein bijou in seiner Art — die Raiffeisengemeinde ein letztes Mal und zwar zum

Banlett

mit nicht weniger als 974 Gedecken vereinigt.

Verbandssekretär Heubeger begrüßt die imposante Versammlung und heißt insbesondere eine Reihe von Gästen, darunter Mustermesse-Direktor Meili, den genialen Organisator dieses nationalen Werkes der Schweizerarbeit, Dir. Schwallier, den früheren Aufsichtsratspräsidenten des Verbandes, Dir. Müller, von der Treuhand Zug, Ing. agr. Hüni vom schweizerischen Bauernsekretariat und die Vertreter der Presse willkommen.

In einer markanten Ansprache begrüßt Dir. Meili als Hausvater der Mustermesse die mächtige Tafelrunde und dankt für die Ehre, welche die Raiffeisenmänner durch ihren Massenbesuch der Jahreschau schweizerischer Energie und Solidarität erweisen. Er freut sich, in der Verbandsleitung ehemalige Schulkollegen wiederzusehen und schließt aus der Vorbereitung der Veranstaltung, daß sich der Raiffeisenverband in zuverlässigen Händen befindet. Im Programm der Raiffeisenkassen hat Direktor Meili goldene Grundsätze gefunden, die auch auf die Mustermesse Anwendung finden dürfen. Selbsthilfe — Gemeinnützigkeit — soziale Zusammenarbeit, sind Programmpunkte, die es verdienen, daß die Raiffeisenmänner dafür ihre ganze Kraft einsetzen. Und wenn der Appell an die soziale und wirtschaftliche Umgestaltung in diesem Sinne ergeht, dann soll Mann für Mann dafür einstehen.

Mächtiger Beifall lohnte die prächtigen Worte dieses Wirtschaftspolitikers, der mit seltenem Mut und Nachdruck für eine von Ethik durchsetzte Wirtschaft eintritt.

In heimeligem Freiburgerdialekt richtet Dir. Schwallier, von der Versammlung lebhaft begrüßt, herzliche Worte der Aufmunterung an die „Kieffisemane“, mahnt sie, im Geldgeben als Freund und kluger Berater tätig zu sein, und in dieser schweren Zeit Vertrauen zu haben in die eigene Kraft und die allbewährten Raiffeisengrundsätze.

Domherr Welen, dankte im Namen des Oberwallis für die erfolgte Wahl in den Aufsichtsrat, erinnert daran, daß es gerade 30 Jahre her seien, seitdem ihn der schweizerische Raiffeisenpionier, Pfr. Traber, für die Raiffeisenidee begeistert habe und hofft, die Delegierten wieder einmal im Wallis zu sehen, wo vornehme Landesprodukte auf sie warten.

Im Namen des schweiz. Bauernsekretariates sprach Ing. agr. H ü n i von Brugg. Er überbrachte Grüße der Herren Prof. Laur und Dr. Howald, lobte die solide Geschäftsgebarung der Raiffeisenkassen, die ohne Bundeshilfe auskommen und eine Gesinnung pflegen, die wertvoller ist, als die Jagd nach Phantomen und Träumereien. Sein Hoch gilt dem Raiffeisengeist.

Verbandssekretär Heuberger dankte die einzelnen Voten, die vor allem die Richtigkeit des Verbandskurses bestätigen und eine freudige Anteilnahme an der volkswirtschaftlich, wie sozial bedeutsamen Raiffeisenbewegung dartun.

Unter patriotischen Orchesterweisen schickten sich die Teilnehmer allmählich zum Besuch der Messehallen an, um alsdann wieder den heimatlichen Dörfern zuzusteuern und dort mit neuem Mut und neuer Kraft die Arbeit fortzusetzen, die auch den Unterbau der Jahrestagungen bildet und den denkwürdigen Verbandstag 1935 in der schönen Rheinstadt Basel ermöglicht hat.

Im Garten ums Haus.

Der April ist der unbeständigste Monat des Jahres, und ein schlechter April kann dem Garten tiefste Wunden schlagen. Sonnenschein und Wärme regen den Trieb an, Frost und kalte Nächte lassen die Säfte wieder stocken; dazu kommen oft Nordwinde, die bekanntlich alle Kulturen in der Entwicklung hindern. Gleichwohl drängen die Arbeiten im G e m ü s e l a n d. Schönwettertage, und solche hat noch der grauigste April immer wieder gebracht, die muß man zur Gartenarbeit darum reichlich ausnützen. Alle Märzsaatsaaten, soweit selbe aus irgend einem Grunde zum Ausfall kamen, sollen jetzt nachgeholt werden, z. B. Erbsen, Möhren, Salat, Zwiebeln, Petersilie, Radieschen, Spinat. Legt man Saatbeete an, um die Sackpflanzen selbst heranzuziehen, so suche man einen möglichst windgeschützten Platz dazu. Die Erde ist entsprechend vorzubereiten und die Saat hat in Reihen zu erfolgen. Es können dort ausgesät werden: Weißkraut, Rotkraut, Rosenkohl, Kohlrabi, Mangold, Salat (spätere Sorten), Rüben, Majoran. Zur Auspflanzung ins Freiland eignen sich: Wirsing, Kohlrabi, Blumenkohl. Für Bohnen und Gurken ist es vorzuziehen im Freien noch zu kalt, selbst wenn kein Frostwetter mehr eintreten sollte. Der Wasserbedarf der Pflanzen und Samen ist bei der kühlen, feuchten Luft noch sehr gering. Wenn wir die Saat anklopfen, die frischgesetzten Pflanzen fest andrücken und einmal vorsichtig angießen, so genügt das meist.

In B l u m e n g a r t e n läßt sich manche Arbeit treffen, die im Monatskalender nicht vorgemerkt. So brauchen Gladiolenzwiebeln und Monbreten mit dem Einsetzen nicht erst den schönen Mai abzuwarten. An schattigen Orten brauchen sie ohnehin eine längere Keimzeit. Andere Zwiebel- und Knollengewächse, wie Dahlien, Cannas, Begonien, haben größtenteils noch Zeit bis zum nächsten Monat. Sie können aber geteilt und vorkultiviert werden. Wo nötig, da sind um diese Zeit Koniferen zu verpflanzen. Diese wachsen um so leichter und besser, je jünger sie sind. Hinweisen möchten wir hier auf eine vermehrte Anpflanzung von Rhododendron, die kultivierten Alpen- oder Felsenrosen. Sie sind ausgezeichnete Blatt- und Blütenstauben für Anpflanzung und auch Einzelstellung im Garten. Rhododendron lieben Moorboden, möglichst leicht beschattete Lage und Schutz gegen Winter Sonne. Abgeblühte Dolden dieser Pflanzen möge man immer ausbrechen, damit sich die neuen Knospen für das kommende Jahr bilden können. — Nach frischer Luft und Sonnenschein föhnen sich nun auch wieder die Kürbispflanzen, die einen nicht allzu strengen Winter in Keller und Waschküche überstanden. Lorbeer, Eonymus, Goldorangen ertragen den ersten Ausgang. Palmen folgen nach. Für einen kräftigen Düngerguß mit Sauche sind diese aus dem Gefängnis befreiten „Südländer“ sehr dankbar. Abgestandene Blätter werden sorgfältig entfernt. Später kommen die Gebilde der Kürbelflora an Ort und Stelle. Eine sehr empfehlenswerte Vertreterin der Kürbelflora, leider fast verschwunden, das war der Oleander. Keine andere Kürbelpflanze paßt so heimelig zu des Bauernhauses Umgebung. Im Gegensatz zu den vorhin genannten Rhododendrons liebt der Oleander brennend heißen Standort, braucht ungeheuer viel Wasser. In

seiner Heimat (Spanien und Riviera) soll er direkt im Riese der Bachläufe wachsen. Es gibt eine ganze Reihe gefüllter und einfacher Oleanderarten, rote, weiße, gelbe, rosafarbene. Man vermehrt die Oleander sehr leicht aus Stecklingen, auch in Flaschen mit Wasser. Die Triebe werden im Flaschenhalse mit Watte befestigt und in Halbschatten gestellt. Haben sie im Wasser genug Wurzeln getrieben, so darf man sie in Töpfe pflanzen. Die Einführung des Oleanders in die Schweiz datiert ins sechzehnte Jahrhundert zurück. Gar manche Ansicht über Form und Gestaltung des Gartens ist seitdem dahin geeilt. Vom alten Bauerngarten mit der breiten Buchseinfassung ging's zum Staudengarten, zu den Felsgruppen. Und so hat auch das scheinbar stetigste Element, das wir kennen, Grund und Boden und was er uns trägt, keine feste Gestalt. Auch der Garten ums Haus mahnt uns immer wieder: wir haben hier keine bleibende Stätte, sondern die zukünftige suchen wir.

J. E.

Unterverband der Zentralschweiz.

Die diesjährige Unterverbandstagung vom 21. März im „Union“ Luzern erfreute sich nicht nur eines schönen Aufmarsches, sondern nahm unter dem Vorsitz von Präf. Kälin, Buochs, auch einen recht interessanten Verlauf.

Waren die Vormittagsstunden der Diskussion über einige aktuelle Fragen gewidmet, blieb die eigentliche Generalversammlung dem Nachmittag reserviert.

Mit einem freundlichen Willkommgruß hieß der Vorsitzende etwas nach 10 Uhr gegen drei Duzend wissensdurstige und redselige Raiffeisenmänner aus Luzern, Uri und Unterwalden sowie die Herren Aufsichtsratspräsident Dr. Stadelmann und Sekretär Heuberger vom Zentralverband willkommen.

Letzterer verbreitete sich in einem einleitenden Votum in erster Linie über die „R e c h t l i c h e n S c h u z m a ß n a h m e n i n d e r L a n d w i r t s c h a f t“, erörterte die verschiedenen Sanierungsverfahren und zog die sich für die Raiffeisen-Kassen ergebenden Schlußfolgerungen: sorgfältigste Ueberwachung und Verwaltung schwacher bäuerlicher Kreditfonti und weitgehende Zurückhaltung gegenüber neuen Darlehensgesuchen, speziell gegen Uebernahme gekündeter Schuldpositionen bei Banken. Nach gewalteter Aussprache, die u. a. eine bessere Ueberwachung der für Sanierungen in Betracht fallenden Landwirte forderte und die Viehverpfändung als Deckungsmittel für gefährdete Positionen in Erwägung zog, ging man zum Thema „Z i n s f u ß p r o b l e m“ über. Sekretär Heuberger stellte einleitend fest, daß die Zinsfußfrage allzeit im Vordergrund der öffentlichen Diskussion gestanden habe und in Krisenzeiten wie heute beliebte Zielscheibe von Demagogen und utopistischen Weltverbesserern sei. Würden sich alle Produktionskosten ebenso wie der Zins um 25 % ermäßigt haben, es stünde um vieles besser. Die Tendenz soll auf mäßige, im freien Wettspiel erzielte Sätze gerichtet sein und es sollen die Raiffeisenkassen nicht die übersehten Gläubigerbedürfnisse havariierter Lokalbanken nachahmen, sondern mehr die Kantonalbankfäße als Richtlinie nehmen.

Einen weiteren, aus der Mitte der Versammlung vorgebrachten Gegenstand bildete die Frage der Anlage von ö f f e n t l i c h e n G e l d e r n bei Raiffeisenkassen. Hier sind die kantonalen Einführungsgefesse zum Zivilgesetzbuch maßgebend, die vielfach den Kantonalbanken eine Monopolstellung einräumen, an der vorläufig nicht mit Erfolg gerüttelt werden kann. Dagegen bietet die Unterstellung der Raiffeisenkassen unter das eidgen. Bankengesetz neben der bestausgewiesenen Sicherheit unserer Institute eine Handhabe, im gegebenen Moment Vorstöße zur Durchsetzung eines längst erwiesenen Gerechtigkeits- und Billigkeitsstandpunktes zu machen.

Eine 1½stündige Mittagspause trennte von der offiziellen G e n e r a l v e r s a m m l u n g, zu der sich 53 Delegierte von 27 Kassen eingefunden hatten.

Nach kurzer Bewillkommung durch Präsident Kälin, eröffnete Altuar Baumeler, Buttisholz, das wie gewohnt trefflich abgefaßte, mit Humor gewürzte Protokoll, was wie die von Kassier Bächli, Root vorgelegte, einen Vermögenssaldo von Fr. 1,144.70

ausweisende Jahresrechnung Genehmigung fand, besonders nachdem die mündelsichere Anlage des Fonds in Form eines Sparheftes der Darlehenskasse Root ausdrücklich festgestellt worden war!

In seinem Jahresbericht konnte der Vorsitzende eine erfreuliche Fortentwicklung der Kassen aller Unterverbandskantone feststellen. Die luzernischen Institute haben 4,9 %, diejenigen von Uri 7,1 %, die Unterwaldner 2,6 % und die Obwaldner Kasse von Alpnach 26,5 % Bilanzzuwachs. Die 35 Kassen des Unterverbandsgebietes zählen nunmehr 2900 Mitglieder, 16 Mill. Bilanzsumme, 9,4 Mill. Spareinlagen und 515,314 Fr. Reserven. Leider stehen immer noch 6 Kassen dem Unterverband fern. Um sie ebenfalls eingereiht zu sehen, wurden die Statuten in der Weise abgeändert, daß jede dem Zentralverband angegliederte Raiffeisenkasse ohne gegenteilige Meldung auch als Unterverbandsmitglied betrachtet wird. Der Unterverbandsbeitrag wurde in bisheriger Höhe belassen.

Beim Wahltraktandum waren die drei amtsmüde gewordenen, um eine rege Unterverbandstätigkeit bestbesorgt gewesenen Herren Präf. Kälin, Buochs, Gemeindeamann Duf, Escholz-matt und Griner, Altdorf, zu ersetzen. In den Herren Pfarrhelfer Odermatt, Hergiswil (Nidw.), Kassler Arnold, Bürglen (Uri), und Thalman, Escholz-matt, sehen sie würdige Amtsinhaber nach-folgen. Mit Akklamation ernannte die Versammlung Herrn Gemeindevorsteher B. Büchli, Root, zum Unterverbandspräsidenten.

In 1/4-stündigem Vortrag behandelte sodann Verbandssekretär Heuberger das eidgen. Bankengesetz. Werdegang und Bedürfnisfrage dieser aus Groß- und Lokalbankkatastrophen herausgewachsenen Vorlage skizzierend, widmete der Referent besonders den Liquiditäts-Eigenkapital- und Revisionsbestimmungen eingehende Besprechung und stellte fest, daß das bestbewährte Revisionsystem der Raiffeisenkassen nunmehr eine gesetzliche Untermauerung erfahren habe. Soll das Bankengesetz den Zweck erfüllen, so wird vor allem eine verantwortungsbewußte Einstellung der Bankleiter notwendig sein, die in der Nachkriegszeit z. T. durch ihr von rein materiellen Interessen geleitetes Geschäfts-gewahren in hohem Maße ungesunder Spekulation und Verschuldung bewußt oder unbewußt Vorschub geleistet haben.

Aufsichtsratspräsident Dr. Stadelmann ergänzte das Referat durch Hervorhebung des Spareinlegerschutzes und der Fälligkeitsschub-Bestimmungen, durch welche letztere notleidenden Banken die Weiterexistenz ermöglicht werden soll. Er stellte auch fest, daß die gut fundierte Zentralkasse unseres Verbandes den neuen gesetzlichen Anforderungen vollauf genüge und damit gerade im heutigen wichtigen Moment einen wertvollsten Rückhalt der Gesamtbewegung darstelle.

Unter allseitiger Verdankung der regen Mitarbeit, widmete der abtretende Präsident der Versammlung ein gedankentiefes, von echtem Raiffeisengeist getragenes Schlusswort und konnte dabei für sich die Genugtuung mitnehmen, die Präsidialtätigkeit mit einer wohl gelungenen, sehr fruchtbar ausgefallenen Tagung abgeschlossen zu sehen.

Mitteilungen aus der gemeinsamen Sitzung von Vorstand und Aufsichtsrat des Verbandes vom 7. April 1935 in Basel.

1. Die neuen Darlehenskassen Gossau (St. Gallen) und Beyrier (Genf) werden in den Verband aufgenommen. Die Zahl der angegliederten Institute erweitert sich damit auf 606.
2. Fünf Spezialkredite im Totalbetrage von Fr. 171,500, die vornehmlich für Gemeindebedürfnisse und Bodenameliorationen bestimmt sind, werden genehmigt.
3. Das Sekretariat orientiert über die Vorbereitungen zum Verbandstag. Es wird eine zu erwartende Rekordbeteiligung von gegen 1000 Personen festgestellt. Die Generalversammlungstraktanden werden nochmals durchberaten und die Vorschläge für die Bestellung des Tagesbüros formuliert.

4. Von der bereits in den Endzahlen vorliegenden Gesamtaufstellung über die 1934er Jahresrechnungen der angegliederten Kassen wird Notiz genommen und mit lebhafter Genugtuung vermerkt, daß sich die Bilanzsummen der schweizerischen Raiffeisenkassen um 15 Millionen Fr. oder 4,4 % auf 355 Millionen erweitert haben. Sämtliche Kantone haben Fortschritte zu verzeichnen.

5. Die in Art. 31 der Vollziehungsverordnung zum Bankengesetz für die Prüfung der Revisionsberichte vorgeschriebene Kommission wird bestellt aus den Herren: Präf. Liner, Vizepräsident Scherrer, Vorstandsmitglied Golay, Aufsichtsratspräsident Dr. Stadelmann und Zentralkassadirektor Stadelmann.

In Anlehnung an Art. 32 der zitierten Verordnung, die für Revisionsverbände eine besondere Geschäftsleitung vorschreibt, wird Verb.-Schr. Heuberger unter Beibehaltung des Sekretariates zum Direktor der Revisionsabteilung ernannt.

6. Als fachmännische Revisionsstelle für die Zentralkasse gemäß Art. 52 des Bankengesetzes wird für das Jahr 1936 die Revisions- und Treuhandgesellschaft Zug bestimmt.

7. Nachdem sich gezeigt hat, daß die Kautionsbürgscheine von Versicherungsgesellschaften so verklausuliert sind, daß derartige Versicherungsabschlüsse trotz relativ hoher Prämien nur eine ungenügende Garantie bieten, wird beschlossen, die angeschlossenen Kassen anzuhalten, derartige Kassierkautionen instinktiv abzulehnen und auf allmähliche Erhebung bestehender Policen durch Realgarantie oder Personalsbürgschaft zu dringen.

8. Einige Revisionsberichte mit besondern Bemerkungen werden besprochen und die geeignet befundenen Maßnahmen angeordnet.

Aus unserer Bewegung.

Altschwil (Baselland). (Eing.) Zur Entgegennahme der 27. Jahresrechnung versammelten sich die Mitglieder der Darlehenskasse Altschwil-Schönenbuch in städtischer Zahl am 27. März im Gasthof zum „Bären“, Altschwil.

Herr Vizepräsident Emil Gürtler-Büssinger eröffnete die Versammlung, indem er in pietätvoller Weise des verstorbenen Präsidenten, Herrn Angèle Adam, Landrat, gedachte. Aus dem Nachruf entnehmen wir erneut die Überzeugung der hervorragenden Verdienste dieses bewährten Raiffeisenpioniers unserer Gemeinde, der als erster Kassier, und später bis zu seinem Tode als umsichtiger Präsident, gewirkt hat. Auch des dahingegangenen Mitbegründers Herrn Achille Hügin sel. erwähnte der Vorsitzende in ehrender Weise. Die Versammlung erhob sich zu deren Ehren von den Sigen. Die weiteren Ausführungen des Vorsitzenden ergaben ein anschauliches Bild der allgemeinen Lage der Landwirtschaft, des Handwerks und der hiesigen Industrie im verflossenen Jahre. Die Krise ist überall fühlbar. Ein richtiges Vertrauen kommt nur noch da auf, wo Bauer, Handwerker und Industrieller sich verstehen und im gemeinsamen Ringen in diesem schweren wirtschaftlichen Kampf auf einer Basis sich einigen, die die Garantien aufweist, wie sie die Raiffeisenkassen bieten. Das erfreuliche Anwachsen des Mitgliederbestandes im Berichtsjahr auf 312 Genossenschafter darf in dieser Beziehung als Ausdruck dieser wertvollen Einstellung aufgefaßt werden.

Unsere Kasse erzielte im abgelaufenen Geschäftsjahr einen Totalumsatz von Fr. 3,845,878. Die Bilanzsumme pro 1934 ist auf Fr. 1,320,673,57 angestiegen. Nach einer vorgenommenen Rückstellung konnte ein Reingewinn von Fr. 5512,15 verbucht werden, welcher statutengemäß dem Reservefonds zugewiesen wurde, der damit auf die ansehnliche Höhe von Fr. 59,894 angestiegen ist. Nach Anhörung der erläuternden Ausführungen des Präsidenten des Aufsichtsrates, Herrn Lehrer Appert, genehmigte die Versammlung einstimmig Bilanz und Jahresrechnung und verbannte die große, uneigennützigste Arbeit der Verwaltungsorgane.

Die in der Zwischenzeit durch Geheimabstimmung vorgenommenen Wahlen des Vorstandes ergaben mit großem Mehr Herrn Karl Appert, Lehrer, als Präsidenten, und Herrn Hans Vogt-Bohrer, Kaufmann, als Mitglied. Großes Vertrauen sprach die Versammlung auch unserem bewährten, langjährigen Kassier, Herrn Rudolf Schaub, durch einstimmige Wiederwahl aus. Als Präsident des Aufsichtsrates rückte Herr Arn. Voeglin-Vogt vor. Herr Gürtler-Büssinger wird, seinem Wunsch gemäß, als Aufsichtsratsmitglied amtiert. Neu als Aufsichtsratsmitglieder bestellten die Herren J. Voggensberger-Jaegg, Altschwil, und Sutter-Bernauer, Neu-Altschwil.

Grüße von der Schwesterkasse Aesch überbrachte uns Herr Bloch, welcher einige markante Raiffeisenworte sprach, während Herr Wegel, Aesch, uns Altschwiler in humorvoller Weise begrüßte.

Mit dem Danke an alle Erschienenen und in der Hoffnung, daß unser sich in dieser Krisenzeit so segensreich auswirkendes Institut die Anerkennung weiterer Kreise erfahren möchte, schloß der Vorsitzende die vorzüglich geleitete Versammlung. Der traditionelle Imbiß vereinigte die Teilnehmer in gemüthlicher Aussprache und verfinnlichte damit die Zusammengehörigkeit der Genossenschaftler im raiffeisenschen Sinne. S. B.

Neuchâtel-Pfessingen (Baselland). Die Raiffeisenkassen haben das Prädicat, vielerorts fast immer sämtliche Mitglieder an die Generalversammlung zu bringen. Es zieht jeweils die Leute förmlich, an derselben teilzunehmen. Die Kassen verkörpern eine Gemeinde für sich, bei denen jeder Stand vertreten ist und es sich jeder angelegen sein läßt, zum Wohle des Ganzen zu wirken. Sie bieten den Mitgliedern nicht selten eigentliche Feiertunden, und keiner möchte sie mehr missen.

Auch unsere 32. Generalversammlung vom 24. März war wieder fast vollständig besucht, und aus der Nachbarschaft waren Vertreter aus Urlesheim, Ettingen, Münchensfeld, Oberwil und Reinach erschienen, ein Beweis, daß man sich auch dort um unsere Raiffeisenkasse interessiert. In seinem Eröffnungswort wies der Präsident, Herr E. Karrer, auf die noch immer andauernde Wirtschaftskrise, Arbeitslosigkeit und Stilllegung ganzer Industrien hin, so daß dadurch die Situation immer schwieriger wird. Noch ist keine Aussicht auf Besserung vorhanden. Gleichwohl ist unsere Kasse nicht so sehr von der Krise betroffen worden. Umsatz und Bilanzsumme gingen zwar etwas zurück, während der Reingewinn Fr. 2000.— höher ist als letztes Jahr und Fr. 9149.50 beträgt, was jedoch davon herrührt, daß die hochverzinslichen Obligationen nun abgelaufen sind und zum gegenwärtigen Zinssatz von 4 % erneuert wurden. Von den Depostengelbern wurden Fr. 190,000.— in Obligationen umgewandelt, so daß der Obligationenbestand auf Franken 488,000.— = 22,63 % der Bilanzsumme gestiegen ist. Die Depostiten betragen immerhin noch Fr. 340,000. Der Reservefonds ist auf Fr. 119,000.— angewachsen und die Geschäftsanteile werden zu 5 % verzinst.

Die Verwaltungsbörsen richteten einen warmen Appell an die Mitglieder und Einwohnerschaft, in vermehrtem Maße Gelder bei der Kasse anzulegen, denn je mehr solche der Kasse zur Verfügung stehen, um so besser kann sie den Mitgliedern mit billigen Gelden helfen und ihnen einen großen Dienst erweisen. Möchte doch dieser Gedanke überall Eingang finden, denn die beste Hilfe ist und bleibt die Selbsthilfe. Ein zäher Selbsthelferwille hat schon manchem nicht nur in jeglicher, sondern schon in früherer Zeit über seine schwere Lage hinweggeholfen. Nicht immer der Staat ist der Allerersthelfer, und von ihm kann nicht immer alles Heil erhofft werden.

Es wurden noch die Vorteile der Raiffeisenkassen hervorgehoben, die in der heutigen unsicheren Zeit größte Sicherheit für Geldanlagen bieten.

Als Ersatz des verstorbenen Emil Bloch, der dem Vorstande während 27 Jahren angehörte und demselben als Landwirt wertvolle Dienste leistete, wurde Herr F. Reng, Lehrer, gewählt, wodurch zu hoffen ist, daß nun auch die Schülerparkasse wieder etwas gefördert wird.

Von den auswärtigen Delegationen sprach Herr Lehrer Müller aus Oberwil einige recht kräftige Raiffeisenworte, worauf noch ein Imbiß die wackeren Raiffeisenmänner gesellig beisammen hielt. Möge durch unsere flott verlaufene Jahresstagung wiederum veranlaßt worden sein, unsern Selbsthilfeseinstituten in Zukunft noch mehr Unterstützung angedeihen zu lassen, damit es seinen Zweck noch besser als bis anhin erfüllen kann und wegen der vom eidg. Bankengesetz geforderten Zahlungsbereitschaft die Hypothekendarlehensgesuche nicht allzusehr abschlägig beschieden werden müssen. B.

Alt-St. Johann (St. Gallen). Die 30. Generalversammlung vom 14. April 1935 im gastlichen Hotel „Röthli“ erfreute sich eines sehr starken Besuches, was um so mehr auffiel, als in der letzten Zeit eine allgemeine Versammlungsmüdigkeit festgestellt werden mußte. Herr Präsident Koller dankte denn auch den Raiffeisenmännern für das lebhafteste Interesse, das sie ihrer gemeinnützigen Selbsthilfe-Institution bekunden. Die Mitglieder wurden durch den überaus schönen Versammlungsverlauf reichlich entschädigt. Der Präsident orientierte über die allgemeine Lage in einer Weise, die ein klares Urteil erkennen ließ. Es nützt uns nichts, angesichts der schweren Zeit nur zu jammern, mit Mut und Zuversicht wollen wir immer wieder — möglichst gemeinsam — den harten Existenzkampf führen. Die Bestrebungen staatlicher Hilfe (Entschuldungsaktion) sind zeitbedingt. Es ist aber nicht angezeigt, sich Illusionen hinzugeben auf rasche oder umfassende allgemeine Hilfsmaßnahmen, die einfach nicht möglich sein werden; vielmehr müssen wir heute mehr denn je die Selbsthilfe pflegen. Die Raiffeisenkassen verwirklichen diesen Selbsthilfe-Gedanken seit Jahrzehnten mit bestem Erfolg auf dem wichtigen Gebiete des Geld- und Kreditwesens. Die Kasse Alt. St. Johann kann eine sehr gute Entwicklung aufweisen. Die Bilanzsumme erreichte beinahe 1½ Millionen Fr., bei sehr mäßigen Unkosten, und trotzdem schon seit 1. Januar 1933 alle Hypothekendarlehner nur 4 Prozent Zins bezahlen müssen, konnte ein starker Reservefonds von rund 70,000 Fr. angelegt werden, der heute erheblich mitarbeitet. Verluste hat die Kasse gar keine erlitten, auch Bürgen mußten nur in verhältnismäßig geringem Umfange zur Zahlung herangezogen werden. Die Kasse will auch die Interessen der Bürgen weitgehendst wahren. Die Bürgen wurden ausdrücklich erlucht, sich selbst von Zeit zu Zeit bei der Kasse über den Stand der sie interessierenden Schuldner-Konten zu erkundigen.

Den Bericht des Aufsichtsrates erstattete Herr Pfarrer Sutter. In den wertvollen Gedanken, die darin enthalten sind, trat vor allem das erzieherische Moment der Raiffeisenkassen, die Förderung des Sparsinnes, hervor. Nach den Anträgen des Aufsichtsrates wurden Rechnung und Bilanz mit Dank genehmigt.

Im Namen des schweiz. Zentralverbandes überbrachte Herr Revisor Büchler der Kasse mit einer Anerkennungsurkunde die Grüße und Glückwünsche anlässlich des 30jährigen Bestandes. Dem Kassier, Herrn Rantonsrat Emil Loefer, wurde für seine erfolgreiche Tätigkeit während drei Jahrzehnten besondere, wohlverdiente Anerkennung zuteil, die er mit herzlichen Dankesworten quittierte. In einer Ansprache zeigte der Verbandsvertreter, wie die Darlehenskasse Alt-St.-Johann insbesondere den Vorschriften des neuen eidg. Bankengesetzes bereits vollständig Genüge leistet.

Die eindrucksvolle Versammlung dürfte sich auf die weitere Tätigkeit dieser blühenden Obertoggenburger-Kasse, die an sich selbst ein gutes Stück Bergbauernhilfe darstellt, fruchtbringend auswirken. **

Basadingen (Thurgau). In gewohnter Vollzähligkeit versammelten sich unsere Raiffeisenmänner am 14. März zur Abnahme der 24. Jahresrechnung. Nach Erledigung der üblichen Geschäfts-Traktanden erläuterte Herr Kassier J. Möckli, Gemeindeamann, die im Druck vorgelegte Jahresrechnung. Er erwähnte dabei mit sichtlicher Freude den Eintritt ins 25. Geschäftsjahr und verband damit den Wunsch, es möge allen Mitgliedern vergönnt sein, an der nächstjährigen Vierteltjahrhundertfeier teilnehmen zu können. Daß auch in Basadingen am steten Aufstiege der Dorfbank wacker mitgearbeitet wird, mögen nachstehend aufgeführte Zahlen dokumentieren.

An Spargeldern wurden im verflossenen Jahr Fr. 39,115.— neu angelegt, die Einzahlung an Obligationengelbern betrug Fr. 32,000.—, mit Fr. 309,800.— Einzahlungen steht der Konto-Korrentverkehr an erster Stelle. Das totale Guthaben der 357 Spareinleger beträgt Fr. 229,570.—, im weiteren haben 41 Obligationeninhaber der Kasse Fr. 94,000.— anvertraut. In 1294 Posten beträgt der Jahresumsatz Fr. 877,426.—, d. h. Fr. 258,390.— mehr als im Vorjahre. Wenn trotz der erfreulichen Umsatzvermehrung der Geschäftsüberschuß um einige hundert Franken hinter dem vorjährigen zurücksteht, rührt dies von den erhöhten Steuern und dem Beitrag an die Thurgauische Bauernhilfskasse her.

Wie aus vorstehenden Zahlen zu ersehen ist, konnte die seinerzeit von einigen Freigelbten unternommene Schwundgeld-Überwumpelung unserer Raiffeisenkasse dank dem einmütigen energischen Vorgehen unserer Kassorgane keinen Eintrag tun, im Gegenteil, die grundsätzliche Einstellung unserer verantwortlichen Organe hat das Ansehen unserer Raiffeisenkasse noch bedeutend zu heben vermocht, was wohl auch zu der schönen Umsatzvermehrung beigetragen haben dürfte. In gutgewählten Worten verwies Johann der Präsident des Aufsichtsrates, S. S. Pfarrer Leutenegger, in seinem vorzüglich abgefaßten Rechenschaftsbericht auf die große, weittragende Bedeutung der Raiffeisenbewegung in der heutigen Krisenzeit hin. Nur wenn die unverfälschten, auf christlicher Lebensauffassung fundierten Raiffeisen-grundzüge in unserm Wirtschaftsleben wieder mehr zur Geltung kommen, dürfen wir eine Wendung zum Besseren erhoffen. Wenn es auch in verwickelten größeren und kleineren Bankhäusern vielfach stürmt und kracht, unsere Raiffeisenkassen schreiten unentwegt auf ihrer Bahn vorwärts. Mit besonderem Nachdruck verwies er auf die sorgfältige Darlehensgewährung unserer Kasse, was heute von besonderer Wichtigkeit sei, wenn wir vor unangenehmen Überraschungen gesichert sein wollen. Eine ernstgemeinte Mahnung von Seiten des Kassiers an säumige Zinszahler konnte im Interesse einer prompten Geschäftsführung nicht umgangen werden. Mit einem von Herzen kommenden Dankeswort an den Vorstand für die uneigennützigste selbstlose Arbeit, sowie an unsern nimmermüden, jederzeit hilfsbereiten Kassier, und einem besonderen Dankeswort für die prompte, gewissenhafte Geschäftsführung, schließt der Bericht des Aufsichtsrates. Daß wir Basadinger Raiffeisenmänner unsern Funktionären das volle Vertrauen entgegenbringen, zeigt die ehrenvolle Wiederwahl der in den Ausfall tretenden Mitglieder des Vorstandes und Aufsichtsrates. Mit besonderer Freude nahm die ganze Versammlung die Präsidialmitteilung entgegen, wonach sich Herr Kassier Möckli für eine neue Amtsbauer zur Verfügung stellte, was mit der einstimmigen Wahl quittiert wurde. Als Abschluß der Versammlung ermunterte der Vorsitzende alle Mitglieder zu weiterer treuer Mitarbeit an dem so idealen Selbsthilfswerke, das sich immer mehr und mehr zum Wohle der Gemeinde entfalten möge. M.

Frauenfeld (Eingel.) Die am 17. März im Hotel „Bahnhof“ in Frauenfeld abgehaltene Generalversammlung war trotz des verlockenden Frühlingwetters und des gleichzeitigen wichtigen Wahlsonntags verhältnismäßig gut besucht. Die ordentlichen Jahresgeschäfte wurden glatt und ohne große Diskussion abgewickelt. Aus dem verlesenen Jahresbericht und der Bilanz geht hervor, daß das Jahresergebnis pro 1934 wiederum sehr befriedigend ausgefallen ist und die Kasse trotz der anhaltenden wirtschaftlichen Depression sich weiter entwickelt hat, was u. a. folgende Zahlen zeigen: Die Bilanzsumme beträgt 583,663 Fr. gegen 564,697 Fr. im Jahre 1933, während der Umlaufsatz von 2,182,672 Fr. auf 2,677,491 Fr. angestiegen ist. Die Sparsparagelder betragen per Ende Dezember 1934 137,010 Fr. gegen 113,066 Fr. im Vorjahre, die Obligationen 307,000 Fr. pro 1934 gegen 283,000 Fr. pro 1933. Die Hypothekendarlehen sind von 361,058 Fr. im Jahre 1933 auf 392,043 Fr. per Ende Dezember 1934 gestiegen. — Nach Abzug der Verwaltungs- und übrigen Unkosten verbleibt ein Reingewinn von Fr. 1137,69, welcher dem Reservekonto zugewiesen wird. Die Reserven betragen damit 11,926 Fr.

Die vom Vorstand und Kassier geleistete Arbeit fand allgemein Anerkennung und es ist zu wünschen, daß das bisher der Kasse entgegengebrachte große Vertrauen derselben auch fernerhin erhalten bleibe und durch den Beitritt neuer Mitglieder und Klienten vermehrt werde.

Die Versammlung gipfelt in einem von Herrn Verbandsrevisor Bächler von St. Gallen gehaltenen, ausgezeichneten Vortrag über Zweck und Ziel

der Schweizer. Darlehenskassen, System Raiffeisen. Herr Bücheler verstand es, in überaus klarer und prägnanter Weise die Entwicklung der Schweizer Darlehenskassen zu beschreiben und zu zeigen, wie dieselben ihre Aufgabe und ihr Ziel auffassen.

Flums (St. Gallen). 25 Jahre Raiffeisenkasse. Gegen 200 Raiffeisenmänner, vornehmlich Bergbauern, die in beschwerlicher Arbeit dem weitverzweigten Flumserberggelände das karge tägliche Brot abringen, besammelten sich am 24. März im schönen, geräumigen Nebstodsaal, um die Jahresrechnung ihrer vor 25 Jahren gegründeten Selbsthilfeskasse entgegenzunehmen und sich über das Resultat 25jähriger treuer Zusammenarbeit zu freuen. Die Versammlung bot so recht das Bild einer Vereinigung der Kleinen, die mit dem Rappen rechnen müssen, aber gewillt sind, mit Gottes Segen ihre kinderreichen Familien aus eigener Kraft durchzubringen und nützliche Glieder der Gesellschaft zu sein. Und wenn eine wohl begründete Befriedigung über der Tagung schwebte, so war es das Bewußtsein, ganz aus eigener Kraft durch zähes Zusammenhalten der Kleinbauern, unterstützt von einigen gewerblichen und Arbeiterkreisen, in loyalem Konkurrenzkampf mit einer alt eingetragenen lokalen Aktienbank, respektable Resultate erzielt zu haben. Das große Geheimnis der Erfolge liegt in Flums offensichtlich in einem selten ausgeprägten *S p a r s i n n*. Er macht sich in nicht alltäglichem Ausmaß bei den Mitgliedern und Einlegern, wie bei den äußerst hausbälterisch veranlagten, hervorragend gemeinnützigen Kassaaorganen geltend. Und wenn die Sparbarkeit durch stabile Industrienekeneinkommen keine Einbuße erlitten hat, so darf dabei auch die Raiffeisenkasse einiges Verdienst beanspruchen.

Im festlich bewegter Stimmung hieß Präsident *B r a n d s t e t t e r*, der bereits über zwei Jahrzehnte in der Kassaleitung tätig ist und auch in andern sarganserländischen Gemeinden Pionierarbeit geleistet hat, die stattlichen Mitglieder sehr willkommen, zu der sich Gäste aus Ragaz und Murg gesellten, während andere Nachbarkassen schriftlich ihre Glückwünsche entboten hatten. Reibungslos wurde die Jahresrechnung genehmigt, die eine Bilanzsumme von 2,22 Mill. Fr., einen Jahresüberschuß von 6995 Fr. und einen Reservefonds von 41,726 Fr. auswies und in den Details ein recht befriedigendes Geschäftsjahr erkennen ließ.

In einem wohl durchdachten, wahren Raiffeisengeist atmenden Jubiläumsbericht schilderte der Vorsitzende den Aufstieg des unter Gottes Nachschuß gestellten Werkes und fand verbindliche Worte für alle Getreuen, die dem Werke zu Gevatter gestanden, es gepflegt und zur heutigen Blüte und seinem soliden, innern Stand emporgeführt haben. Den chronistischen Teil bestritt der Aufsichtsratspräsident, *S r. Benefiziat G o o d*, ein verdienter Raiffeisenvertreter und Gründer der ersten Raiffeisenkassen im Oberland. In anschaulicher Weise skizzierte er den Werdegang der Flumserkasse, die ihr Entstehen vor allem der Initiative von alt Bezirkschulrat *G a d i e n t* verdankt, der dem Unternehmen während 18 Jahren als Präsident vorstand. Gemeinnützige Männer standen zur Seite, so daß mit 47 Mitgliedern der Anfang gemacht und das erste Geschäftsjahr mit einer Bilanzsumme von 90,751 Fr. abgeschlossen werden konnte. Ehrend erwähnte der Berichterstatter die Tätigkeit der Kassiere *Müller* und *Maggion* und besonders des heute amtierenden, um das Kassa- und Mitgliederwohl bestbeforgten *S r. Linus G a s n e r*, sowie des mit einer Ehrenurkunde beschenkten, 25 Jahre im Vorstand tätigen Herrn *Ferdinand Wildhaber*.

Die Grüße und Glückwünsche des Verbandes überbrachte Verbandssekretär *S e u b e r g e r*. In seiner Ansprache verbreitete er sich über das soziale Wirken der Raiffeisenkassen und stellte fest, daß der Bezirk Sargans zum fruchtbarsten Raiffeisengebiet des Schweizerlandes zähle. Ein erfreuliches Tatsachenbeispiel bildet die Darlehenskasse Flums. Durch Raiffeisentreue in jeder Faser hat die Kasse gezeigt, daß gutentwickelte Solidarität der Kleinen Großes fertig bringt, und Gemeinnützigkeit und Hingabe prächtige Früchte zu zeitigen vermögen. 2 1/2 Mill. Fr. Bilanzsumme, 1000 Spareinleger, keine Verluste in 25 Jahren, 1/4 % Unkosten, 1/2 % Zinsspannung, ausgezeichnete Liquidität, solide Aktiven, mindestens 100,000 Fr. Zins- und Spasenvorteile für die Schuldner sind Leistungen, die mit berechtigtem Stolz ein Raiffeisenjubiläum feiern lassen und den Kassaleitern ein gutes Zeugnis ausstellen und sie wahrhaft berechtigen, von den Mitgliedern weitgehende genossenschaftliche Treue zu erwarten.

Im freundlichen Worten gratulierte Herr Bezirksamman *A. S o b i* zu den erzielten Erfolgen unermüdlicher 25jähriger Kleinarbeit im Dienste des Schwachen, Bedrängten und Hilfebedürftigen, lobte den heute so wichtigen, durch die Kasse genährten Selbsthilfswillen und konstatierte als Verwaltungsrat der lokalen Aktienbank eine stets reibungslose Nebeneinanderarbeit mit der Raiffeisenkasse.

Mit Worten herzlichen Dankes erfreute der tatkräftige Gründer, *S r. alt Präsident G a d i e n t*, die Versammlung. Er sieht sein in die Raiffeisenkasse gehegtes Vertrauen durch den prächtigen Aufschwung der Darlehenskassen im engern und weitem Vaterland bestätigt, freut sich, daß heute auch Ärzte, Beamte mitmachen und wünscht noch vermehrten Zugang aus Arbeiterkreisen.

Herr *Ferd. Wildhaber* dankte für die überreichte Ehrenurkunde und bat zu verstehen, wenn der pflichtgetreue Vorstand aus weißer Obfarge für die Schuldner und Bürgen nicht alle Darlehensgesuche mit einem vorbehaltlosen Ja beantworten kann.

So nahm die in aller Einfachheit durchgeführte Jubiläumsversammlung, die viel innere Befriedigung bot, einen freudig-familären Verlauf. Mit dem Bewußtsein, in der Raiffeisenkasse einen bestbeforgten Anwalt ihrer wirtschaftlichen Interessen zu besitzen, zogen die Mannen nach einem gebiegenen Schlußwort des allbesorgten Präsidenten ihrer Behauptung zu

und sagten sich: Treue im Kleinen ist kein leerer Wahn; und ein Baum, der solche Früchte trägt, muß ein guter und gesunder Baum sein.

Raiffeisenkasse Balsthal (Solothurn). Die ordentliche 22. Generalversammlung vom 13. April 1935 wies eine überaus große Beteiligung auf und nahm unter dem Vorsitze von Herrn *E. Roth* einen sehr gebienden Verlauf. Für den wegen Militärdienst entschuldigten Herrn *Walter Dobler* amtierte Herr *Alfred Saner* als Tagesaktuar und legte auch — als junger Raiffeisenmann — einen Jahresbericht vor, der herzerfrischend war. Er sprach von der Raiffeisenbewegung als „weißem Raben“, die trotz Kriege bedeutende Fortschritte aufweisen kann, und begründet diese Tatsache damit, daß auf dem gemeinnützigen Wirken der Darlehenskassen offensichtlich Gottes Segen ruhen muß. Die Raiffeisenkasse Balsthal konnte pro 1934 ihre Bilanzsumme um Fr. 155,000 vermehren. Die anvertrauten Gelder betragen heute rund 1,150,000 Fr. Es waren 17 Jahre nötig, um davon die erste Hälfte zusammenzubringen, und in den letzten kurzen 5 Jahren war es möglich, die zweiten 50 Prozent zu erreichen. In der Amtszeit von Herrn *Raffier Kamber* hat sich die Kasse außerordentlich stark entwickelt, einzig die Reserven sind etwas zurückgeblieben. Der Rechnungsabluß weist gar keine rückständigen Schuldnerzinsen auf. Bravo! Das zeugt von guter Disziplin der Schuldner und ehrt die Verwaltung. Man tätigt offensichtlich die Darlehensgeschäfte nach echter Raiffeisenart und geht den Schuldnern mit Rat und Tat an die Hand. Der Kassier leistet hierin eine unermüdliche Arbeit und er wird von den leitenden Organen tatkräftig unterstützt.

Leider ist Herr *Kamber* von einer schweren Krankheit erfaßt worden, so daß er seine Tätigkeit für längere Zeit unterbrechen mußte. Die versammelten Raiffeisenmänner wünschen ihm gute Genesung. Der Präsident des Aufsichtsrates, Herr *Allois Rötheli*, führt in der Zwischenzeit das Kassieramt in bester Weise und er leistet dem Institute damit einen außerordentlich wertvollen Dienst. Daß er der rechte Mann am rechten Platze ist, hat er durch seinen interessanten Kassabericht bewiesen; in anschaulicher Weise hat er auch die Entwicklung der Kasse durch eine Graphik dargestellt, die den Fachmann erkennen ließ.

Als Delegierter des Verbandes referierte Herr Verbandsrevisor *Bücheler* über das Bankengesetz. Der vermehrte Schutz des Sparer, der durch diese Gesetz erreicht werden soll, wird von den Raiffeisenkassen sehr begrüßt. Die darin enthaltenen Vorschriften sind meistens nur eine Bestätigung der von der schweiz. Raiffeisenbewegung schon immer angewendeten Grundsätze. Der Referent streifte auch das sehr aktuelle Zinsproblem. Da die Raiffeisenkassen jede Spekulation und Gewinnabsicht ausschalten, da sie zudem bei ehrenamtlicher Verwaltung sehr wenig Unkosten aufweisen, hat ihre Zinspolitik einen durchaus natürlichen Charakter. Die Schuldner bezahlen bei den Raiffeisenkassen nur so viel Zins, daß damit den Sparern ein mäßiger Zins ausgerichtet werden kann und daß es den Kassen möglich ist, jedes Jahr eine angemessene Rücklage in den unteilbaren Reservefonds zu machen. Als gemeinnützige Selbsthilfe-Organisationen erfüllen die Raiffeisenkassen in der heutigen Krisenzeit eine sehr wichtige Aufgabe und sie leisten praktische Arbeit für das wirtschaftliche, aber auch für das sittlich moralische Wohl des Volkes.

Erinsbach (Solothurn). Die Märzjenne hatte sich hinter einem grauen Kleide verborgen, als am Sonntag, den 10. März, nachmittags 1 Uhr, von allen Richtungen die Raiffeisenmänner dem Gemeindefeul zufrönten. 200 Mitglieder konnte der Präsident, Herr *Simon Sinniger*, begrüßen. Nach der Wahl des Büros und Verlesen des Protokolls referierte der Vorsitzende mit sichtlicher Freude über Bericht und Rechnung pro 1934. Trotz der herrschenden Krise hat unsere Darlehenskasse einen recht erfreulichen Abschluß zu verzeichnen. Zahl der Sparhefte 977 mit Fr. 2,267,114.69; Einlagen-Obligationen 25 mit Fr. 107,500.—; Konto-Korrent-Gläubiger 11 mit Fr. 20,289.99 Guthaben; voll einbezahlte Geschäftsanteile von 215 Mitgliedern Fr. 21,500.—. Ausgeliehene Gelder: 379 Posten gegen Unterpfand von Hypotheken und Bürgschaften Fr. 2,289,150.—; 27 Posten gegen reine Bürgschaft Fr. 19,105.—; 5 Posten mit Konto-Korrent und Bürgschaft Fr. 29,450.05; Guthaben beim Verband in St. Gallen, ohne das Geschäftsanteilkapital, Fr. 90,041. Es sind also rund 2,3 Millionen auf Liegenschaften in der Gemeinde angelegt. Diese Zahlen sprechen für das Vertrauen der Bevölkerung zu unserem im schönen Eigenheim untergebrachten Institut.

Zum Jahresergebnis schrieb uns die Verbandsleitung in St. Gallen: „Ihre Vorlage ergibt für das verstlossene Geschäftsjahr einen recht befriedigenden Fortschritt, indem ungeachtet der Krise ein Einlagezuwachs von rund Fr. 100,000.— stattgefunden hat. Möge Ihr gut entwickeltes Unternehmen auch im laufenden Jahre das verdiente Vertrauen und die tatkräftige Unterstützung der Bevölkerung genießen und eine allseitig ersprießliche Weiterentwicklung erfahren.“ Die Anwesenden zollten dem Berichterstatter für die gründliche Orientierung reichen Applaus. Präsident *Sinniger* dankte dem Kassier, Herrn *Lehrer Kamber*, für die umsichtige Arbeit, aber auch alle Behörde- und Rassenmitglieder werden im Danke eingeschlossen. Herr *Ab. Müller*, Präsident des Aufsichtsrates, dankt dem weisichtigen Präsidenten und dem nimmermüden Kassier und empfahl die Jahresrechnung zur Genehmigung, die einhellig erfolgte.

Das Traktandum „Wahlen“ war bald zur Erledigung gebracht. Herr *Viktor von Urz* hatte nach mehr als 15jähriger Tätigkeit als Vorstandsmitglied seinen Rücktritt erklärt; seine geleisteten Dienste wurden vom Versammlungsleitenden verdankt. Als neues Vorstandsmitglied beliebte Herr *Willy von Däniken*.

Unter Verschiedenem hatte der Präsident noch diverse Mitteilungen zu machen, unter anderem auch über das neue Bankengesetz. Sämtliche Geldinstitute, und dazu gehören auch die Raiffeisenkassen, sind demselben unterstellt. Es werden folgende Bedingungen vorgeschrieben: Anstreben von

5 % Eigenkapital; Aufrechterhaltung einer gewissen Liquidität. Sämtliche Rassen müssen fortan alljährlich revidiert werden. Die erste Revision nach Bankengesetz erfolgt im Jahre 1936. Unsere Kasse sollte also nach den neuen Vorschriften Fr. 120,000 Geschäftsanteilkapital und Reserven haben, wir besitzen aber erst Fr. 96,000, oder wollen wir richtig bemerken, wir besitzen schon so viel.

Nach etwas mehr als einstündiger Verhandlungsbauer konnte der Vorsitzende zur Auszahlung des Geschäftsanteils übergehen, und da es alte Tradition ist, wurde an diesem Tage auch die Geselligkeit gepflegt.

Darlehenskasse Erlinsbach wachse, blühe und gedeihe im Geiste deines Vaters und Gründers Raiffeisen!

E. M.

Engelburg. (St. Gallen). Der Einladung des Vorstandes zur diesjährigen Jahrestagung unserer Raiffeisenkasse waren von 81 Mitgliedern deren 61 gefolgt, die sich am 11. Februar im „Sägerhaus“ einfanden. Der initiativ wie umsichtige Präsident, Herr Gemeinderat E. Rapp, leitete die Tagung mit einer Rundschau über die gegenwärtige Wirtschaftslage ein. Die vom Kassier, Herr Gillhart, vorgelegte Jahresrechnung pro 1934 wurde, nach Anhörung eines sachlich und klar abgefassten Berichtes durch den Aufsichtsratspräsidenten, Herrn Schulrat Schnider, einstimmig genehmigt. Die per 31. Dezember 1934 abgeschlossene Rechnung zeigt einen Gesamt-Umsatz von Fr. 2,600,000. Der Reingewinn von Fr. 2870 erhöht den Reservefonds auf Fr. 50,909. Die Bilanzsumme ist auf Fr. 1,370,000 angewachsen. Der „Raiffeisenbote“, das interessante wie lehrreiche Blatt, das die Leser über die wichtigsten Begebenheiten auf dem Finanzmarkt und über das Wirtschaftsleben orientiert, wird auch fernerhin allen Mitgliedern gratis zugestellt. Ein aufmunterndes Schlusswort des Vorsitzenden leitete zum obligaten Imbiß über, der die Raiffeisenmänner noch einige Zeit gefellig vereinigt sah. —

L. C.

Ebnat-Kappel (St. Gallen). Am 17. März versammelten sich im Hotel „Bahnhof“ Ebnat die Raiffeisenmänner von Ebnat und Kappel zur Entgegennahme der Jahresrechnung 1934. Trotz Krisenzeit ist das Jahresergebnis ein recht erfreuliches und erlaubt, mit Genugtuung und Zuversicht das 25. Rechnungsjahr zu beginnen.

Der inhaltsreiche Jahresbericht von Präsident Alfred Schlatteer entrollte ein Bild über die finanzielle Lage, über die wirtschaftlichen und moralischen Zustände in der engern Heimat; bis über die Grenzen Europas finden wir fast das gleiche trügerische Bild, ja das reinste Vergebild, mit der Ueberschrift: Wo ist der Friede? Man muß absolut kein Schwarzseher sein, und kann doch nicht Ruhe und Zutrauen der Zukunft entgegensehen. Am so erfreulicher ist es, wenn man über ein Jahresergebnis eines Finanz-Institutes orientiert wird, das volles Zutrauen verdient und dank Beobachtung der Raiffeisengrundzüge getroffen dem Vierteljahrhundertende entgegensehen darf. Der Bericht des Aufsichtsrats-Präsidenten Arnold Looser orientierte einlässlich über die wichtigsten Zahlenverschiebungen in unserer Kassabilanz und redet auch ein Wort über die Geldwährungen. Folgende Zahlen zeigen, daß unser Institut auch im Krisenjahr 1934 im Zeichen erfreulichen Fortschrittes gestanden hat: Spartkassaguthaben Ende 1934 Franken 1,019,853.— (Ende 1933 Fr. 942,676.—), Obligationengelder Fr. 1,014,250.— (1,007,950.—), Reservefonds 100,573.— (92,972.—), Bilanzsumme Franken 2,760,849.— (2,724,607). Es sei hiermit beiden Berichterstattern, sowie dem gesamten Kassastab für ihre uneigennützigte Jahresarbeit Anerkennung und Dank ausgesprochen.

Leider mußte in der Verwaltung eine Lücke ausgefüllt werden für Herrn Johs. Amaker, alt Revierrichter. Gewiß jedem Kassamitgliede ging es zu Herzen, daß der alternde Gründer unserer Kasse das angefangene 25. Geschäftsjahr seiner wertvollen Verwaltungstätigkeit nicht erfüllen kann. Ein Blumengruß, überbracht mit der Hoffnung, daß der nahe Frühling auch seine körperlichen Kräfte wieder aufblühen lasse, brachte die herzlichsten Dankgefühle an den Demissionierenden zum Ausdruck. Aber welche Ueberraschung! Schon am folgenden Mittwochabend ist unser lieber Kollege abberufen worden. Ein festschrecker Zoggenburger und treuer Raiffeisenmann hat seine Augen geschlossen und hinterläßt auch im Familienleben eine fühlbare Lücke. — Die Darlehenskasse Ebnat-Kappel wird Johs. Amaker nie vergessen! An seine Stelle wurde neu gewählt Herr Heint. Grob-Keller, Gemeinderat, der früher schon viele Jahre als Aufsichtsrat der Kasse gedient hat und als Freund und Gönner unserer Bestrebungen der Verwaltung gute Dienste leisten kann.

Für den demissionierenden Aufsichtsrat, Hrn. Ulrich Scherrer, Landwirt, fanden wir wieder Ersatz in dem strebsamen, jungen Geschäftsmanne Herr Willi Klauer, Roos.

Die übrigen in den Ausstand gekommenen Mitglieder von Verwaltung und Aufsichtsrat haben sich in verdankenswerter Weise wieder zur Verfügung gestellt und wurden gerne auch einstimmig wieder bestätigt. Leider war es auch Herrn Hermann Sillig als Aufsichtsrat krankheits halber nicht möglich, unserer Tagung beizuwohnen.

Nachdem unsere Mitglieder den Anteilzins von 4% entgegengenommen und den Gratisschilling vertilgt hatten, strömten schon Scharen junger Eispfortler in den Saal und bildeten wieder ein Milieu anderer Art als unsere Versammlung es war! Bei uns ein wohlbedachtes Schaffen für eine gute Sache nach altem Schrot und Korn, bei ihnen das sprudelnde Leben der Jugend von heute.

S. R.-G.

Grenchenbach (Solothurn). Präsident Ed. Grütter, Bürgeramann, konnte am vergangenen 17. März nebst den zahlreich erschienen Mitgliedern H. S. Pfarrer Cottier von Melsch als Referenten begrüßen. Der Präsident des Aufsichtsrates machte in seinem Bericht auf das Bankengesetz aufmerksam und betonte, daß der Weg aus der Krise gegenseitiges Sichverstehen

und eine Ueberbrückung der Gegensätze, wie es die Raiffeisenkassen anstreben, braucht. Um den gesetzlichen Liquiditätsvorschriften zu genügen, wird die Kasse vorläufig in der Gewährung von Darlehen Zurückhaltung üben müssen.

Der Aufsichtsrat hat in 12 Sitzungen die Eintragungen, Rechnung und Bilanz geprüft und richtig befunden. Der Revisionsbericht lautet anerkennend. Die Tätigkeit des Kassiers wird bestens verdankt. Präsident Grütter verdankte Bericht und Arbeit des Aufsichtsrates und ermunterte die Mitglieder, das Geld bei der Raiffeisenkasse anzulegen. Die Bilanz pro 1934 von 1,6 Mill. Fr. ergibt u. a. folgende Posten: Spargelder Fr. 1,108,480.95, Obligationen Fr. 338,500.—, Hypothekar-Darlehen Fr. 1,415,295.32, Reserven Fr. 70,181.75. Die angelegten Spargelder erzielen gegenüber dem Vorjahr eine Vermehrung von Fr. 50,422.35. Die Jahresrechnung wurde genehmigt und dem Kassier die sorgfältige Abfassung bestens verdankt. Laut Statuten schieben fünf Mitglieder des Vorstandes und Aufsichtsrates aus; sie werden einstimmig für eine weitere Amtsdauer bestätigt.

H. S. Pfarrer Dr. Cottier gab seiner Freude über die große Raiffeiseneingemeinde Ausdruck. Er referiert der Versammlung über die Feinde einer Raiffeisenkasse: ungetreue Kassiere, Diktatoren, Eigensinn, Gleichgültigkeit, Gesinnungslosigkeit, Muthlosigkeit, Taktlosigkeit. Es war wirklich ein Genuß, den Worten dieses langjährigen Raiffeisenmannes zu lauschen.

Der Präsident verdankt die schönen Worte namens der Versammlung aufs beste. Er glaubt, daß die guten Grundsätze Raiffeisens die Wirrnisse der Zeit überdauern werden.

H. Sr. Pfarrer Jäggi lobte die Raiffeisenkasse als soziales Werk und ermunterte die Anwesenden, das Geld auf der Dorfbank anzulegen, um damit dem Mitbruder zu helfen.

Ein wahrhaftes Zweipfer schloß die wohlgelungene Tagung. A. Sch.

Gantertschwil (St. Gallen). Am dritten Märzsonntag tagten im „Sirschen“ dahier auch unsere Raiffeisenmänner. Präsident Wilh. Fröhli gab einleitend der Freude Ausdruck über die zahlreiche Beteiligung, mit der die Zugehörigkeit und das Interesse zum wohlthätig wirkenden, bescheidenen Gemeinde-Bankinstitut befundet werde. Nach Vorlage und Genehmigung des Protokolls der letztjährigen Generalversammlung erstattet der Vorsitzende den Jahresbericht, in welchem eingangs darauf hingewiesen wird, wie genau die Revisionsabteilung des Verbandes schweizer. Darlehenskassen jedes Jahr die Prüfung durchführt, wobei nicht nur der Barbestand, sondern auch sämtliche Titel und Hinterlagen in formeller und materieller Hinsicht einer eingehenden Kontrolle unterzogen werden, wie dies durch das bereits in Kraft erwachsene neue schweizerische Bankengesetz vorgeschrieben ist. Im fernern resümierte der Bericht über die Interventionsabteilung in Anknüpfung vom November letztthin, speziell über das Traktandum „Die notwendige Neufinanzierung der Bauernhilfskasse“ Aufklärung gebend. Der nachfolgende Bericht des Aufsichtsrates, Berichterstatter E. Flammer, brachte die ausführliche Wiedergabe der Jahresrechnung pro 1934, nach welcher sich der Umsatz leicht gehoben und die Reserven eine Stärkung von Fr. 1537.34 als Reingewinn erfuhren, so daß dieselben nunmehr einen Totalbetrag von 21,869 Fr. aufweisen. Bemerkenswert ist der minime Schuldnerzinsrückstand auf Rechnungsabluß, trotz der noch anhaltenden Verdienstaussfälle. Auf Antrag des Aufsichtsrates wurden Rechnung und Bericht in der Abstimmung mit bestem Dank und Entlastung an Verwaltung und Kassier genehmigt. Die durchgeführten Wahlen ergaben als neues Mitglied in der Verwaltung P. Strähli, Lehrer, und für den Aufsichtsrat A. Brunner, Landwirt im Tobel, während die nach Statut ausgeschiedenen Mitglieder in ihrem Amt die Wiederwahl ernteten. Andererseits entließ der Versammlungsleiter nicht, denjenigen beiden Herren, die ihres Amtes müde waren und die Demission einreichten, den gebührenden Dank für ihre vieljährige Mitarbeit zu Protokoll auszusprechen. Anschließend erfolgte noch bei einem Gratisschilling der Geschäftsanteilszinsen. Die eröffnete Umfrage benützte das Präsidium, um kurz einige Aufklärung über die dringlichen Großratsbeschlüsse, welche größtenteils schon rechtskräftig wurden, zu geben. Mit dem besten Dank für das unserer Kasse bis anhin entgegengebrachte Zutrauen und Vertrauen, dies auch weiterhin erfahren zu dürfen, kam die erfreulich verlaufene Tagung zum Abschluß.

S.

Goldau. Am vergangenen 25. Januar hat nach kaum 14tägiger Krankheit unser Kassagründer, H. S. Bifar Bonglielmi seine edle Priesterseele dem Schöpfer zurückgegeben. Im Jahre 1911 legte er mit einer Gruppe Getreuer den Grundstein zu unserer Darlehenskasse. Zuerst als Kassier, später als Vorstandspräsident tätig, war er unermüdlich um das Gedeihen unserer im Dienste des Arbeiter- und Mittelstandes tätigen Kasse bemüht. Die über 100 Mitglieder zählende Raiffeisengemeinschaft am Fuße der Rigi wird sich stets dankbar der großen Verdienste des Verstorbenen erinnern und sein Andenken in Ehren halten. Auf Wunsch seiner Angehörigen wurde er in seiner bündnerischen Heimatgemeinde Brusio beigesetzt, wo er ebenfalls als großer Wohltäter der Armen bekannt war. Möge der Allgütige dem Dahingeschiedenen die zahllosen Guttaten lohnen.

—4.

Lütisburg (St. Gallen). Unter sehr zahlreicher Beteiligung vereinigten sich am 26. März in der „Krone“ in Interlindal die Mitglieder unserer Darlehenskasse zur 11. Generalversammlung. Unser seit Gründung der Kasse bewährter Steuermann, Herr Gemeinderat Scherrer, eröffnete die Tagung unter herzlicher Begrüßung und entwarf einen Rückblick auf das abgeschlossene Rechnungsjahr. Das Protokoll der letzten Generalversammlung gelangte zur Verlesung und Genehmigung. Ehrend wurde der zwei ältesten Mitglieder, Joh. Alemisegger, 91jährig, und alt Lehrer Kästli, 80jährig, gedacht. In 2073 Posten hatte die Kasse einen Umsatz von 1,279,327 Fr. Die Spartassaeinlagen haben die beträchtliche Höhe von Fr. 695,450.95 erreicht,

was vom gesunden Sinn des Volkes zeugt, der heute mehr denn je hoch geschätzt werden muß, angesichts der nicht rosig aussehenden Zukunft, wo jeder froh sein wird über einen in kluger, vorsorgender Weise hinterlegten Sparbagen, nach dem Grundsatz: „Spare in der Zeit, so hast du in der Not.“ Das Obligationenkapital beträgt 151,780 Fr. Diese Zahlen sprechen von stets wachsendem Zutrauen in unser solid geführtes, aus gesundem Bedürfnis herausgewachsenes ländliches Geldinstitut. Der Reservefonds ist von 88 Fr. im Gründungsjahr 1924 auf 14,385 Fr. angewachsen. Die Bilanzsumme, die im Jahre 1932 den Höchststand von 1,016,214 Fr. erreichte, ist auf 947,572 Fr. zurückgegangen. Die Mitgliederzahl hat sich von 125 auf 128 erhöht. Der Bericht des Aufsichtsrates, erstattet von Herrn Pfr. Gempertli, zeigte in anschaulicher Weise die nicht geringe Tätigkeit der ehrenamtlich funktionierenden Kassabehörde und entrollt einen Rück- und Ausblick, was die Kasse den Mitgliedern zu bieten vermag. Mögen alle Teilnehmer den Gedanken gegenseitiger Hilfe im Sinn und Geist Raiffeisens weiter verbreiten, zu Nutz und Frommen jedes Einzelnen und zum Wohle der Gemeinde, da nebst materiellem Erfolg auch der moralische Einfluß gefördert wird. Der formvolle, gedankentiefte Bericht berührt auch noch die sich immer verschärfende Krise, die sich nicht bloß in der Landwirtschaft, sondern im gesamten Erwerbsleben unangenehm fühlbar macht. Einfachheit und Genügsamkeit sollen und müssen wieder Platz ergreifen und den Weg zeigen, wie wir aus der Krise herauskommen. Mit festem Gottvertrauen in die Zukunft blicken, dann wird auch über uns das Morgenrot einer bessern Zukunft aufgehen. Ein Wort der Anerkennung wird noch unserm treuen, ganz verschwiegene Kassier, Herr alt Lehrer Käschli, gewidmet, der das ihm anvertraute Pfund seit Gründung der Kasse gewissenhaft verwaltet hat und nun seinen Rücktritt nehmen wird, da die Bürde dem im Patriarchenalter stehenden Manne zusehends zu schwer wurde. Ein prächtiger Blumenstrauß wird ihm von einer ehemaligen Schülerin überreicht, während der Vorstand einen klingenden Beweis für aufopfernde Arbeit folgen ließ. Ebenso wird ihm die Vertretung an der 32. Generalversammlung des Verbandes Schweizerischer Darlehenskassen am 8. April 1935 in Basel als Abschluß seiner Tätigkeit übertragen. Möge der Lenker alles Guten dem Demissionär noch eine stattliche Zahl sorgloser Jahre im Kreise seiner Familie im Abendsonnenschein seines Lebens schenken. Es folgt noch die Wahl eines neuen Kassiers, die mehrheitlich auf Herrn Lehrer S f e n r i n g fällt, obwohl noch eine andere, bestqualifizierte Nomination genannt wurde, aber die wohnortliche Frage fiel entscheidend in die Waage. Die Führung unserer Kasse wird also wiederum in vertrauenswürdige Hände gelangen. Die allgemeine Umfrage befaßte sich noch mit verschiedenen Kassa-Angelegenheiten, wobei vorab dem Zinsabbau das Wort galt. Mit einem warmen Appell, unserm Institut weiterhin die Treue zu bewahren und daß der Raiffeisenidee das laufende Jahr noch zu manchem Saus den Eingang erschließen möge, wird die anregend verlaufene Tagung geschlossen. E. R.

Leuterbad (Wallis). Auf der Grenzheide zwischen Bern und Wallis, am Fuße der steilen Gemmi, liegt das Dorf Leuterbad. Wie fast alle Seitentäler des Walliserlandes, bildet auch das unsrige ein ovales Becken, welches im Norden und Westen von hohen, terrassenförmigen, fast senkrecht sich erhebenden Felsen umfarrt wird, während im Osten die sanfteren Bergabhänge saftige Kräuter und Wäldchen bedecken.

Was das Tal aber zu einer seltenen Berühmtheit macht, sind die warmen Quellen, deren mehr als 20 an der Zahl, auf einem engen Raum mit einer Wärme von 41 bis 51 Grad Celsius rein und kristallhell aus unbekannten Tiefen hervorsprudeln und alljährlich eine Menge leidender Menschen aus allen Ländern herbeilocken. Dieser Fremdenverkehr bildet denn auch die Hauptindustrie der 500—600 Seelen zählenden Bevölkerung.

Doch trotz des täglichen Umganges mit den verschiedenartigen zugehenden Gästen, haben die Bewohner die natürliche Einfachheit und schlichte Lebensart der Bergler bewahrt, was sie aber nicht hindert, nützliche Neuerungen und Institutionen anzuerkennen und durchzuführen. So wurde denn auch im Jahre 1909 durch den damaligen Ortspfarrer Almerb zur Gründung einer Dorfkasse (System Raiffeisen) geschritten, im Bewußtsein, daß gegenseitiges Helfen der Kleinbauern und Kleingewerblir die beste Waffe gegen den immer schwieriger werdenden Existenzkampf sei.

Das erste Geschäftsjahr schloß mit einer Bilanzsumme von 10,609.10 Fr. Bei der 1934 abgehaltenen 25jährigen Jubiläumsfeier betrug die Bilanzsumme 445,075 Fr.

Am vergangenen 17. März hielt unsere Kasse im altherwürdigen, holzgetäfelten Gemeindehause, in welchem schon so manche gemein- und vereinsnützliche Debatte geführt wurde, die Generalversammlung ab. Zahlreich, wie üblich, waren die Mitglieder erschienen. Protokoll und Jahresrechnung wurden von der Versammlung anstandslos genehmigt. Der Vorstand gab darauf Aufklärung über die einzuschlagenden Maßnahmen zur Anpassung an das am 1. März 1935 in Kraft getretene eidgenössische Banken- und Sparkassengesetz, laut Anweisung der Verbandzentrale St. Gallen. Die hierzu erforderlichen Neuerungen wurden von der Versammlung gutgeheißen der Geschäftsanteil von 50 auf 100 Fr. pro Mitglied erhöht.

Wie gewohnt, hatten sich auch dieses Jahr wieder neue Mitglieder zum Eintritt in die Kasse gemeldet. Nach Bekanntgabe ihrer Namen wurden sämtliche ohne Vorbehalt zur Aufnahme bestätigt.

Nach Austeilung der Sätze für Geschäftsanteile und da sich niemand über Verschiedenes äußerte, wurde die Versammlung geschlossen, mit dem Bewußtsein, wieder ein Jahr reger Tätigkeit zum Gedeihen der Kasse und zum Wohle des Einzelnen sowie der ganzen Gemeinde hinter sich zu haben.

L. 3.

Mogelsberg (St. Gallen). Jubiläumssammlung. Vor 25 Jahren, als Zweck und Ziel der Raiffeisenkassen auch in st. gallischen Landen noch wenig bekannt waren, haben 38 Männer der Initiative des H. S. Pfarrer Schöbden gefolgt und sich zu einer Darlehenskasse zusammengeschlossen. In damaliger Zeit brauchte es Männer mit Tatkraft und Energie, um den Gedanken der genossenschaftlichen Kredithilfe zu verwirklichen. Von den 38 Gründern sind noch 19 bei der Darlehenskasse beteiligt, 11 sind bereits zur großen Armee abberufen worden und die übrigen haben größtenteils das Domizil gewechselt. Zur Ehre der Gründer und zur Freude der heutigen Genossenschaftler fand am 17. März eine Jubiläumsversammlung statt. Präsident Ferdinand Böcklin eröffnete die Versammlung mit einem freundlichen Willkommengruß an die Gäste: Verbands-Sekretär Seuberger, Gemeinbeamte Eggenberger und Vorstandspräsident Bähler, Magdenau, sowie an die in stattlicher Zahl den „Röfli“-Saal füllenden Mitglieder. Vorerst erfolgte Vorlage und Genehmigung der 25. Jahresrechnung. Mit einer Bilanzsumme von Fr. 1,038,418 und einem Reservefonds von Fr. 46,104.77 steht sie wie alle Vorgängerinnen im Zeichen des Fortschrittes. Bei den statutarischen Wahlen wurden die in Ausstand gekommenen Vorstandsmitglieder: Scheu Georg und Schöfen Wilhelm mit großem Mehr wieder gewählt. Im Aufsichtsrat wurde der zurückgetretene Herr Hans Brogi durch Herrn Johann Brunner, Schreiner, Neuhaus, ersetzt. Dem Ausgetretenen sei auch an dieser Stelle der verbindliche Dank für die der Kasse geleisteten Dienste ausgesprochen, den Neugewählten aber ein freundlicher Willkommengruß entboten. Der Kassier fand ebenfalls mit großem Mehr Bestätigung in seinem Amte.

Den Auftakt zur eigentlichen Jubiläumsfeier gab ein flotter Vortrag der Musikgesellschaft, die den Anlaß verschönern half. Präsident Böcklin stizzierte sodann in kurzen, passenden Worten die Gründung der Kasse. Der Jubiläumsbericht, vorgetragen von Kassier Baumberger, streifte die Entstehung der Raiffeisenkassen im allgemeinen, die Einführung derselben in unser Vaterland, sowie die Gründung unserer Dorfbank und deren Entwicklung vom winzigen Körnlein zum respektablen Baum, der aber noch weiter entwicklungsfähig ist. Verbandssekretär Seuberger überbrachte die Grüße und Glückwünsche des Verbandes und orientierte über das Verhältnis des Verbandes zu den Kassen, die Stellung der Kassen in den Gemeinden und über ihre Mitarbeit am Gesamtwohl. Die lautlose Stille während den Vorträgen zeugte von dem großen Interesse, das den Ausführungen entgegengebracht wurde. Die beiden Jubilare, Präsident Böcklin und Kassier Baumberger wurden in besonderer Weise durch Ueberreichung einer Anerkennungs-Urkunde, sowie durch Ueberreichung von Blumengrüßen mit poetischer Widmung geehrt. Herr Gemeinbeamte Eggenberger überbrachte die Grüße der Gemeindebehörden und lobte den in der Kasse gezeigten Zusammengehörigkeitsinn, während Präsident Bähler als Vertreter der Nachbarkasse Magdenau freundliche Glückwünsche überbrachte.

Bei einem guten Zesper entwickelte sich sodann unter den Klängen der Musikgesellschaft ein frohes, geselliges Beisammensein, so daß schließlich dem Vorsitzenden noch übrig blieb, allen, die zum guten Gelingen der schlichten Feier beigetragen haben, herzlichsten Dank abzustatten und die Kasse angelegentlich der Treue der Mitglieder und dem steigenden Wohlwollen der gesamten Bevölkerung zu empfehlen. B.

Neuendorf (Solothurn). Die diesjährige, ordentliche Generalversammlung der Darlehenskasse Neuendorf vom 24. März stand ganz im Zeichen „30 Jahre Raiffeisenkasse“ und wies einen erfreulich zahlreichen Besuch auf. Ammann Zeltner leitete gewandt die Verhandlungen, während Statthalter Pfluger den gedruckt vorliegenden, vorzüglichen Bericht des Aufsichtsrates durch einige mündliche Darlegungen vorteilhaft ergänzte. Er schaute dabei nicht davor zurück, Zins- und Abzahlungsverpflichtungen in Erinnerung zu rufen und das Begehren des Verbandsrevisors in dieser Hinsicht trefflich zu unterstützen. Zum Abschluß des 30. Geschäftsjahres sind der Kasse 88 Mitglieder angeschlossen, rund 900,000 Fr. Einlagen anvertraut, während die Reserven die schöne Summe von 42,000 Fr. erreichen. Wenn die behäbigeren Neuendorfer zeitgemäße Solidarität bekunden, indem sie ihre bei auswärtigen Geldinstituten angelegten Gelder heimholen, um sie der soliden heimischen Dorfkasse anzuvertrauen, wird die 1. Million Bilanzsumme und damit das nächst anzustrebende Ziel bald erreicht sein. Nachdem Rechnung und Bilanz diskussionslos Genehmigung gefunden hatten, ehrte der Vorstand in warmen Dankesworten die eifrige, gewissenhafte Tätigkeit des Kassiers und zweier Beherdemitglieder, die während 25 Jahren uneigennützig ihre Kräfte in den Dienst der Kasse gestellt hatten.

Der anwesende Verbandsvertreter, Chefrevisor Egger, überbrachte besonders Dank und Glückwünsche den drei Funktionären: Ammann Zeltner, Johann Heim und Alfred Bütiker, die während vollen 30 Jahren im Vorstand bzw. Aufsichtsrat der Kasse mitwirkten. In seinen weitern Ausführungen verbreitete er sich über einige aktuelle Raiffeisenfragen, ausgehend vom Raiffeisenprogramm, das sich in der Krise als äußerst zeitgemäß und vorteilhaft erwiesen habe. Genossenschaftliche Selbsthilfe und Solidarität aller Bevölkerungskreise haben in zahlreichen Landgemeinden sehr erfreuliche Erfolge zu verzeichnen, deren Voraussetzungen auch in Neuendorf gegeben sind und die weitere Entwicklung der in 30 Jahren zu schöner Blüte gelangten, gutfundierten Kasse günstig beeinflussen werden. Schließlich fand auch das neue, schweizerische Bankengesetz und seine, für die Darlehenskassen speziell in Betracht kommenden Bestimmungen eingehende Würdigung und es wurde mit Genugtuung festgestellt, daß diese gesetzlichen Vorschriften in verschiedener Hinsicht die Bestätigung solider, vorsichtiger und von den Raiffeisenkassen längst angewandter Grundsätze darstellen.

Mit dem aufrichtigen Wunsche, die örtliche Darlehenskasse möge sich im vierten Jahrzehnt ihrer Existenz recht kräftig entwickeln, schloß Präsident Seltner die fast verlaufene Versammlung.

Niederböggen (Sol.). Die unter dem Vorsitz von Präsident Meyer abgehaltene 29. General-Versammlung unserer Darlehenskasse vom 17. März 1935 im „Falkenstein“ Nieder-Böggen erledigte reibungslos die ordentlichen Jahresstraktanden und konnte auf ein recht befriedigendes Geschäftsjahr zurückblicken. Protokoll und Jahresrechnung fanden einstimmige Genehmigung. Trotz der Krisenzeit hat unsere Kasse schöne Fortschritte zu verzeichnen. Jahresumsatz Fr. 2,101,530.—, Zunahme rund Fr. 270,000.—; Bilanzsumme Fr. 2,003,250.90, Zunahme Fr. 184,000.—. Durch den erzielten Reingewinn von Fr. 419.55 erhöht sich der Reservefonds auf Franken 49,021.—. Dem vom Vorsitzenden verlesenen Jahresbericht wurde allseitig zugestimmt. Die in eine Wiederwahl kommenden Mitglieder des Vorstandes sowie des Aufsichtsrates haben sich in verdankenswerter Weise wieder zur Verfügung gestellt und sind für eine weitere Amtsdauer bestätigt worden. Nach Regulierung des Geschäftsanteil-Zinses an die Anwesenden richtet der Präsident noch ein kurzes Schlusswort an die Mitglieder, mit dem Appell, auch im neuen Geschäftsjahr treu zu unserer, auf respektabler Stufe angelangten Darlehenskasse zu halten.

Rickenbach-Wilen (Schurgau). Am 3. März 1935 versammelten sich die Mitglieder unserer Kasse zur 34. Generalversammlung im „Ochsen“ zu Rickenbach. Der Präsident, Herr P. Weber, konnte eine stattliche Versammlung begrüßen und erstattete in seinem Bericht eingehenden Aufschluß über den Geschäftsverlauf pro 1934. Trotz Krise verzeichnet die Kasse eine Verkehrszunahme. Der Umsatz stieg von 2,3 auf 2,8 Mill. Fr. Die Bilanzsumme erreicht die Höhe von 1,474 Mill. Fr. Der Reingewinn von 2107 Fr. ist allerdings etwas bescheiden, zeugt aber doch davon, daß nicht auf großen Gewinn, sondern zu Gunsten der Mitglieder nach Raiffeisengeist gearbeitet wird.

Den Jahresbericht des Vorstandes ergänzte der Präsident des Aufsichtsrates, H. S. Defan Sieber. Er beantragte Genehmigung von Rechnung und Bilanz. Die Versammlung bestätigte einstimmig den Antrag. — Die Wahlen erfolgten, da keine Rücktritte vorlagen, in beständigem Sinne. In den Vorstand wurden gewählt die Herren: Weber Pantraz, Jos. Wiesli-Kaiser, Rob. Muggler; in den Aufsichtsrat Böhi Joh., Gemeinderat.

Nach einer Neuregelung der Verzugszinsfrage und Abänderung des § 34 der Statuten konnte der Kassier den Geschäftsanteilzins ausbezahlen. Bei einem Gratisabendessen blieben die Versammlungsteilnehmer noch ein Weilchen beisammen.

Schleitheim (Schaffhausen). 25 Jahre Darlehenskasse. Es gibt im Leben Gedenktage, welche uns veranlassen, stille zu stehen und rückwärts zu schauen. Da gilt's, Einkehr zu halten und zu fragen, wo stehen wir? Wie ist die abgelaufene Zeit vergangen, habe ich mit Erfolg gearbeitet? Und wenn die Arbeit mit Erfolg gekrönt ist, wenn man weiß, aus schwierigen Verhältnissen ein Werk zur vollen Blüte gebracht zu haben, herrscht doppelte Freude. In diesem Sinne erging es unserer Raiffeisenkasse, welche am 30. März das 25jährige Bestehen feiern konnte.

Am 1. Januar 1935 waren 25 Jahre verflossen, seitdem unsere Kasse als genossenschaftliches Selbsthilfe-Unternehmen ihre Schalter geöffnet hat. Während dieser Zeit hat es sich zu einem blühenden Institut entwickelt und steht heute mit 150 werktätigen Mitgliedern fest verankert in unserer Gemeinde. Dem jungen, leider bisher einzig gebliebenen schaffhausischen Raiffeisenunternehmen stellten sich aber, wie auch andernorts, große Schwierigkeiten entgegen, denen sich jedoch die 46 biedernden Gründer gewachsen zeigten. Vorstand und Aufsichtsrat gaben sich redlich Mühe zum Gedeihen des Werkes. Als Präsident des Aufsichtsrates stellte Herr Pfarrer Hermann Stamm in bereitwilliger Weise seine Kräfte zur Verfügung. Herr Samuel Bächtold, Lehrer, waltete als umsichtiger und stets hilfsbereiter Kassier seines Amtes.

Die erste Jahresrechnung wies zwar nur 51,000 Fr. Jahresumsatz auf. Aber das Pflänzlein gedieh und wuchs im Laufe der Jahre zu einem kräftigen Baum heran. Schon nach Verlauf von 10 Jahren betrug die Bilanzsumme weit über 500,000 Fr. Die Kriegsjahre brachten einen beträchtlichen Stillstand. Aber in der Nachkriegszeit ging es langsam, aber stetig vorwärts, so daß die Darlehenskasse im verflossenen 25. Geschäftsjahr eine Bilanzsumme von 1,523,677 Fr. aufwies. Heute betragen die Spargelder 569,000 Fr., die Obligationen 626,800 Fr., die Hypotheken 1,275,000 Fr., der Reservefonds 41,939 Fr. Zahlen sprechen. Wer hätte vor 25 Jahren gedacht, daß das im kleinen Anfange begonnene Werk sich so machtvolle Bahn brechen würde, trotz Bestehen einer lokalen Aktienbank?

Der vergangene 30. März war deshalb ein Freudentag für unser Institut. Vorstand und Aufsichtsrat hatten in mehreren Sitzungen die Vorbereitungen zum Wiegenfest getroffen und die Mitglieder zu einer kleinen Jubiläumsfeier eingeladen. Mit einem markanten Eröffnungswort, das einen guten Raiffeisen-Gesamtüberblick bot, leitete Herr Gemeinderat und Raiffeisenpräsident Hans Walter, der mit guter Sachkunde die Verhandlungen führte, den Abend ein. Er begrüßte die Abordnung des Gemeinderates Schleitheim, den hiesigen Männerchor, welcher in verdankenswerter Weise der Einladung gefolgt, und den Vertreter des Verbandes, Herrn Verbandsrevisor Bücheler von St. Gallen. Sodann diente der erste Teil der Abnahme der Jahresrechnung, verlesen von Bürgergutsverwalter Karl Pfetscher, welcher mit Umsicht und Hingebung die große Arbeit der Kasse leistet. Ein gut abgefaßtes Protokoll, redigiert vom langjährigen Altuar Martin Bächtold, sowie der interessante Jahresbericht vom Präsidenten des Vorstandes, orientierten in anschaulicher Weise über den

Gang der Geschäfte im Berichtsjahr. Rechnung, Protokoll und Jahresbericht wurden stillschweigend genehmigt und den Organen für ihre geleistete Jahresarbeit der wohlverdiente Dank ausgesprochen.

Im Anschluß daran erfolgte die Wiederwahl des Kassiers, was mit Einstimmigkeit geschah.

In Würdigung ihrer 25jährigen Arbeit überreichte der Vorsigende zwei Mitgliedern des Aufsichtsrates, Christian Bächtold, zum Silstighof, und E d u a r d B ä c h t o l d - S t a m m, eine Urkunde für ihre uneigennützig und rege Tätigkeit. Es sei auch hier den Jubilaren der herzlichste Dank ausgesprochen.

Nach Abwicklung der statutarischen Geschäfte wurde die Jubiläumsfeier in gebührender Weise begangen. In einer Jubiläumsansprache entbot Herr Revisor Bücheler aus St. Gallen Gruß und Glückwünsche des Verbandes. Die Darlehenskasse Schleitheim dürfe auf ein mit Erfolg gekröntes Wachstum zurückblicken. Aber dem üblichen Durchschnitt der schweizer. Raiffeisenkassen stehen Bilanz und Reserven, ein Beweis, wie stark der Gedanke in unserer Gemeinde verankert sei. Als Wertschätzung und Anerkennung des Verbandes überreichte er eine Urkunde zum Jubiläum mit Worten freundlicher Ermunterung zu tatkräftiger Weiterarbeit.

Anschließend erzählte eine Festschrift, verfaßt von Vize-Präsident Aug. Bächtold, Lehrer, über Werden und Wirken der am 1. Januar 1910 eröffneten Dorfkasse. In graphischer Darstellung entrollte der Referent ein anschauliches Bild vom Werdegang des Institutes bis auf den heutigen Tag. Er gedachte auch in ehrender Weise des Heimanges von Alig. Stamm, Gärtner, und Martin Wanner, Spengler, welche dem Vorstand treue Dienste geleistet haben.

Ein gemeinsames Abendessen leitete hinüber in eine Atmosphäre fröhlichen Beisammenseins. Durch die Lieberreichung eines Sparheftes, worin die Zinsen der Geschäftsanteile eingetragen waren, wurde in die Reihen der Raiffeisenmänner eine angenehme Überraschung gebracht.

Allzu rasch verstrichen die in ungetrübter Freude dahin geisterten Abendstunden. Die Genugtuung, daß vereinte Kraft Großes zu leisten vermag, beherrschte, mit der Absicht, der zur schönen Blüte gelangten Dorfkasse die Treue zu bewahren und neue Freunde zu werben, den Abend. Die Veranstaltung stand aber auch im Zeichen wohlverdienten Dankes an Gründer und Führer, insbesondere gegenüber dem allezeit freundlichen und dienstbereiten Kassier, Herrn Karl Pfetscher, der nun seit einer Reihe von Jahren mit Eifer und Treue seines Amtes waltet.

Dem rührigen Männerchor, der kräftig zur Verschönerung der Feier beigetragen, und ihrem wackern Dirigenten sei an dieser Stelle noch der wärmste Dank ausgesprochen.

Der Berichterstatter dankt im Namen des Vorstandes und Aufsichtsrates herzlich allen, welche zum Gelingen des Festes ihr Bestes geschenkt haben.

St. Josef-Abtwil (St. Gallen). Sonntagabend, den 10. März 1935, versammelten sich die Mitglieder der Darlehenskasse im Saale zur „Sonne“, Abtwil, zur ordentlichen Generalversammlung. 30 Jahre sind es, seit einige weitsichtige Männer unter der Leitung von Hochw. Herrn Pfarrer Sögger sel. sowie des heute noch im Vorstand als Vizepräsident amtierenden Herrn Carl Giger, Abtwil, sich zusammen taten, um für den Schulkreis St. Josef-Abtwil eine Darlehenskasse nach dem System Raiffeisen zu gründen und dem damals noch kleinen Verband als 43. Mitglied sich anzuschließen. Am 12. Febr. 1905 erklärten bereits 41 Mann sich für den Beitritt, denen dann am 1. März weitere 11 folgten. Im Laufe der Jahre hat sich nun der Mitgliederbestand auf 121 erhöht. Der neue Präsident und frühere langjährige Altuar, Herr Schulpfleger G. Kaufmann, begrüßte in seinem Eröffnungswort speziell den vom Verband abgeordneten, Herrn Verbandsrevisor Bücheler. In seinem Berichte gab Präsident Kaufmann der Freude Ausdruck über die stetige Entwicklung der Dorfkasse, die heute eine Bilanz von Fr. 1,150,857 und einen Reservefonds von Fr. 52,857.— aufweist. Er verurteilte auch die Freigeld-Theorie und warnt ganz besonders die etwa in Not geratenen Bauern und Gewerbetreibenden vor der Neuerung. Der Revisionsbericht von Herrn Lehrer Ewald Kägi führte im besondern die große Vertrauenswürdigkeit unserer Kasse an, die keine Spekulation betreibt und die anvertrauten Gelder äußerst solid und gewissenhaft verwaltet. Einen warmen Appell richtet er an die Gesamtbevölkerung, im besondern auch an die Gewerbetreibenden und Bauern, das vorrätige Geld bei der Kasse im Konto-Korrent oder in der Sparkasse anzulegen, statt im Hause aufzubewahren, wo es dann vielleicht eines schönen Tages gestohlen wird. An der Kasse kann das Geld ja jederzeit nach Bedarf wieder abgehoben werden. Die den Kassamitgliedern gedruckt ausgeteilte Rechnung wurde zur Annahme empfohlen, was dann auch einstimmig geschah.

Nach Abwicklung des geschäftlichen Teiles brachte Herr Verbandsrevisor Bücheler die Grüße und Glückwünsche der Verbandsleitung zum 30jährigen Bestehen der Kasse. Er zeichnete die vorzügliche Tätigkeit derselben, die stets unter tüchtiger und umsichtiger Leitung stand. Eine besondere Anerkennung zollte er mit einem Angebinde Herrn Karl Giger, der während 30 Jahren als Mitglied des Vorstandes der Kasse, wovon 28 Jahre als Präsident, seine Dienste leistete. Durch eine Anerkennungsurkunde für 30jährige Tätigkeit und treue Mitgliedschaft wurde auch die Kasse selbst vom Verbands geehrt. Ein Doppelquartett verschönernte mit einigen prächtigen Liedern die Tagung und gab ihr einen festlichen Charakter. Die Auszahlung des Geschäftsanteilzinses und ein wahrhafter Imbiß bildeten den Abschluß der feierlich verlaufenen Tagung. Möge die Darlehenskasse unter dem neuen Präsidenten auch fernerhin das Vertrauen der Bevölkerung erhalten und vermehren. **

Tobel (Thurgau). Am 31. März versammelten sich unter dem Vorsitz von alt-Friedensrichter Baumli in der „Eisenbahn“ gegen 80 Raiffeisenmänner zur Entgegennahme der 10. Jahresrechnung. Herr Lehrer Huz verlas den Jahresbericht namens des Aufsichtsrates. Ueber den Stand der Kasse gab die gedruckte Jahresrechnung Aufschluß. Ergänzungen und Aufmunterungen fügte Herr Kassier A. Gartenmann bei. Der Jahresumsatz ist seit dem Gründungsjahr auf das Zehnfache angewachsen, oder gegenüber 1933 um Fr. 230,333.— gestiegen. Bilanzsumme: Fr. 1,016,958.—, Reingewinn pro 1934: Fr. 3581.—, Reserven Ende des Geschäftsjahres: Fr. 18,355.—, Totalumsatz: Fr. 2,457,403.—, Auf 182 Spareinlagen sind Fr. 162,311.60 und auf 313 Obligationen Fr. 586,400.— angelegt.

10 Jahre Raiffeisentätigkeit, ein Dezennium harter Arbeit und emsigen Ringens liegen hinter uns. 10jähriges Bestehen der Darlehenskasse, in bäuerlichen Kreisen und zu kriselnden Zeiten, — welch ein Segen für manchen gedrückten Mann. So hoffen wir zuversichtlich, daß sich unsere „Dorfbank“ eines sonnigen Daseins und weiterer, gesunder Entwicklung erfreuen kann.

Arnerboden (Uri). Unsere Generalversammlung vom 24. März war von sämtlichen Mitgliedern besucht. Viele können es bei einer Einwohnerzahl von 160 nicht sein, aber 17 sind es doch, und würde alles mitmachen, könnten es noch ein Duzend mehr sein. Das Protokoll wird genehmigt. Die Jahresrechnung und Bilanz, erstmals in Maschinenschrift allen Mitgliedern überreicht, wird vom Kassier, Kaplan Gisler, in einem ausführlichen, interessanten Jahresbericht beleuchtet. Wir entnehmen daraus: Umsatz Fr. 59,559.40. Die Bilanzsumme erhöhte sich um 3365 auf Fr. 27,949; der Reingewinn von Fr. 110.— erhöht die Reserven auf Fr. 250.—, ein Beweis, daß auch kleine Kassen lebensfähig sich erhalten können. Die Sparkasse zählt bereits 47 Hefte, Zunahme 4 Hefte und Fr. 1746.—, total Fr. 19,111.95.—; Hypothekar-Darlehen Fr. 13,950.—; übrige Fr. 12,576.—. Gezinst wird gut, hingegen sind die Rückzahlungen infolge der Krisis teilweise etwas im Rückstand. — Der Präsident des Aufsichtsrates gibt Aufschluß über die im Dezember 1934 vom Verband unangemeldet vorgenommene Revision und über die Tätigkeit des Aufsichtsrates und beantragt Genehmigung der Rechnung und Bilanz für das 4. Geschäftsjahr, was denn auch geschieht. Mit einigen Zweifeln sah man den Wahlen entgegen; es wurden aber die Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder einstimmig in globo wiedergewählt. Auch der Kassier wurde bestätigt und ihm der Dank für die geleisteten Dienste ausgesprochen. Mögen sie weiter tätig sein im Interesse der Kasse und damit zum Wohle des Arnerbodens. Es folgt noch ein Vortrag des Kassiers: „Raiffeisenkassen im Dienste der Nächstenliebe.“ der die Mitglieder etwas einflößen möchte in den Sinn und Geist des Raiffeisenwerkes. Endlich noch Auszahlung des Geschäftsanteilszinses: 4% netto. Unser bescheidenes Schulzimmerchen leert sich wieder, nachdem der Präsident den Dank an die Mitglieder abgestattet.

(Den wadern „Bödeln“-Raiffeisenmännern ein besonders herzliches Glückauf zu weiteren Erfolgen ihres Selbsthilfswerkes. Red.)

Letendorf (Bern). Die im kirchlichen Gemeindehaus in Letendorf unter dem Vorsitz von Herrn Präsident Gottlieb Lüthi stattgefundene Generalversammlung der Darlehenskasse Letendorf wurde recht gut besucht. Der Vorsitzende hieß die Anwesenden herzlich willkommen und sprach dem Kirchgemeinderat den besten Dank aus für das zur Verfügung gestellte Lokal. Seit einiger Zeit finden hier ebenfalls die Sitzungen des Aufsichtsrates und des Vorstandes statt. Gutgeheißen wurde das Protokoll der letzten Hauptversammlung. Der von Präsident Lüthi schriftlich abgelegte Jahresbericht wurde mit Interesse angehört. Er wies auf den Revisionsbefund des Herrn Verbandsvorsitzers hin, orientierte über die Einlagen und die Anlage der Gelder, gab bekannt, daß der Reingewinn dieses Jahr bereits 383.75 Fr. abgeworfen habe und dankte dem Gemeinderat von Letendorf die unserer Kasse gegenüber bewiesenen Sympathien. Der Gemeinderat hat nämlich vor einiger Zeit auf ein Besuch hin der Kasse die Gemeindesteuern in zukommender Weise auf die Dauer von 5 Jahren auf die Hälfte erlassen. Schließlich dankte der Vorsitzende allen Chargierten die treue und uneigennützigste Mitarbeit. Alle Anwesenden munterte er auf, weiterhin der Kasse treu zur Seite zu stehen. Ueber die Jahresrechnung referierte in ausführlicher Weise Kassier Emil Brügger. Der Umsatz betrug im Berichtsjahr 662,808 Fr. Die Bilanzsumme kam auf Fr. 358,965 zu stehen. Ferner betrugen auf Jahresende: Das Anteilscheinkapital Fr. 9975, die Zahl der bewilligten Darlehen Fr. 310,959, die Zahl der ausgegebenen Sparhefte 166, die Summe der Gesamtsparanlagen Fr. 240,763. Herr Gottfried Baumann, Präsident des Aufsichtsrates, dankte dem Kassier die große, zuverlässige und pflichtbewusste Arbeit. Mit Genugtuung stellte er fest, daß die Kasse sowohl bei der Bevölkerung wie bei der Behörde immer populärer werde und sich heute dank der soliden Grundlagen allseitigen Vertrauens erfreue. Unter Decharge-Erteilung an Kassier, Vorstand und Aufsichtsrat wurde die Jahresrechnung einstimmig genehmigt. In acht gemeinsamen Sitzungen haben Vorstand und Aufsichtsrat ihre Arbeit erledigt. Ueber die Zinsansätze referierte Kassier Brügger. Sekundarlehrer Ernst Jorbi legte die Frage vor, ob nicht infolge der größeren Sicherheit, die die Raiffeisenkassen bieten, die Einlagezinsansätze etwas gesenkt werden könnten. Mit Freude kann außerdem gemeldet werden, daß die Kasse während des ganzen Jahres keine Verluste erlitten hat. Demissionsgelüste des Vorsitzenden, der nun als Landwirtschaftslehrer an die kant. bernische Landwirtschaftsschule Rütti bei Bern gewählt worden ist, konnten zerstreut werden. In verbanter Weise wird Herr Lüthi das Amt weiterhin versehen. Auf Antrag von Sekretär Hofmann wurde nun einstimmig beschlossen, daß allen Mitgliedern, die künftig bei der Generalversammlung unentschuldigst fehlen, vom Anteilscheinzins 1 Fr. in Abzug gebracht wird. Namens aller Ver-

sammelten dankte Herr E. Jorbi allen Chargierten die zum Wohle der Allgemeinheit geleistete ehrenamtliche Arbeit. H. S.

Willnachern (Aargau). „Im Bestreben, den Kreis unserer Mitglieder und Geschäftsfreunde immer mehr zu erweitern, lassen wir diese Einladung zur Generalversammlung diesmal öffentlich ergehen; das vorliegende Zirkular wird an etwa 70 Haushaltungen verteilt. Wir dürfen mit gutem Gewissen auf diese Weise für unsere Kasse werben, denn in den 11 Jahren ihres Bestehens ist durch ehrliches Wirken und gesunden Fortschritt das allgemeine Vertrauen begründet worden.“

In diesem Sinne hat der Vorstand der Darlehenskasse Willnachern zur Generalversammlung vom 23. März 1935 eingeladen, und durch zahlreiches Erscheinen bekundete die Bevölkerung ihr Interesse an diesem zeitgemäßen Werte der Selbsthilfe. In seinem flotten Jahresberichte hat Herr Präsident Sartmann trefflich hervorgehoben, wie eine Raiffeisenkasse den Sparern und den Schuldnern Dienste leistet, wie sie für das Gemeinwohl arbeitet. Mit Recht betonte der erfahrene Berichterstatter auch, daß allgemein mehr gegenseitiges Verständnis und Vertrauen notwendig sei, um wieder bessere wirtschaftliche Verhältnisse zu erzielen. Die Organe der Darlehenskasse haben sich alle Mühe gegeben, das Institut zu kräftigen und seine Leistungsfähigkeit zu steigern. Bei 36 Mitgliedern beläuft sich die Zahl der Einleger auf 103 und die anvertrauten Gelder sind auf über 100,000 Fr. angestiegen. Nachdem Herr Lehrer Ruhn im Namen des Aufsichtsrates die Richtigkeit der Jahresrechnung konstatierte, fand dieselbe einhellige Genehmigung zur Entlastung für Herrn Kassier Gygli. Die Protokollführung und Korrespondenz wird in bester Weise von Herrn Gottlieb Müller besorgt.

Herr Verbandsvorsitz Bächler hielt im Anschluß an die geschäftlichen Transakten ein Referat und legte in überzeugenden Worten die Bedeutung der Raiffeisenkassen als spekulationsfreie, genossenschaftliche Institutionen dar, die in jeder Gemeinde notwendig sind, um das Geld so zu organisieren, daß durch diese Selbsthilfe der Allgemeinheit der größtmögliche Nutzen entsteht. Die Ideale Raiffeisens haben sich bestens bewährt; eine freudige Tatsache, die alle Kreise und vor allem auch die Jungen anspornt, tatkräftig mitzuarbeiten.

Wängi (Thurgau). Montag, den 18. März 1935, versammelten sich die Mitglieder unserer Darlehenskasse Wängi zur 28. ordentlichen Generalversammlung. In seinem Eröffnungswort wies der Präsident, Herr Notar Fröh, auf die erfreuliche Tatsache hin, daß sich die Kasse auch im verflossenen Jahre gut entwickelt habe. Zeigte auch der Umsatz gegenüber dem Vorjahre einen Rückgang, so ist trotz Krisenzeit eine Erhöhung der Bilanzsumme zu konstatieren. Von Verlusten ist die Kasse wiederum verschont geblieben. Aus der Rechnung mögen folgende Angaben auch die weitere Deffektivität interessieren: Während der Umsatz gegenüber dem Vorjahr um 2,3 Millionen auf 8,1 Millionen gestiegen ist, ergibt sich für die Bilanzsumme eine Erhöhung um 150,000 Fr. auf Fr. 3,919,364. Mit dem Reingewinn von Fr. 13,734 erhöhte sich der Reservefonds auf Fr. 194,378. Die Rechnung wurde einstimmig genehmigt unter bester Verdonung der pflichtgetreuen Arbeit des langjährigen Kassiers. Wie gewohnt, wurde der Zins für die Geschäftsanteile auf 5% netto angelegt. Während andere Kassen an der Generalversammlung ihren Mitgliedern ein Gratis-Abendessen servieren lassen, richtet unsere Kasse bescheidene Beiträge an die Schulreifeiten des Tätigkeitsgebietes der Kasse, sowie an die Tuberkulose-Fürsorgestelle aus. Einer lebhaften Diskussion rief ein aus der Mitte der Versammlung gestellter Antrag: Von allen Schuldner-Zinsen, die 4% übersteigen, sei die diesen Ansat übersteigende Quote zur Amortisation zu verwenden. Weil aber die Anregung im Moment zu wenig abgeklärt war, und ihre praktische Durchführung wohl erwohnen werden mußte, wurde die Anregung an den Vorstand gewiesen, zur Beratung und Antragsstellung an die nächste Generalversammlung. Aus der Not der Zeit herausgeboren ist die weitere Anregung, der Vorstand möchte die Senkung der Gläubiger- und Schuldner-Zinsfüße um ½% ins Auge fassen. Der Vorstand nimmt die Anregung entgegen, ist sich aber zum voraus bewußt, daß derselben nur Folge gegeben werden kann, wenn alle Banken diesen Weg einschlagen. Nachdem der Präsident nochmals die Mitglieder ermuntert hatte, der Kasse die bisher erwiesene Treue auch in Zukunft zu erhalten, erfolgte noch die Auszahlung des Anteilscheinzinses. B.

Vermischtes.

Der Endrohertrag der schweiz. Landwirtschaft wird vom schweizerischen Bauernsekretariat pro 1934 auf Fr. 1228 Millionen geschätzt, gegenüber 1219 Millionen Fr. pro 1933. Die Zunahme wird auf die quantitativ außerordentlich günstigen Wein- und Obsternten zurückgeführt. Bei den meisten übrigen Produktionsgebieten sind zum Teil empfindliche Rückschläge festzustellen, so insbesondere bei der Viehzucht.

Die Rentabilität wird sich im Durchschnitt zwischen 1,5 und 2 Prozent des investierten eigenen und fremden Kapitals bewegen.

Eine Stellungnahme zum „Wirtschaftsring“. Der st. gallische Detailistenverein hat am 13. Februar 1935 gegen die sogen. Wirtschaftsringaktion, die vom Führer der Raiffeisenbewegung, Schriftsteller W. Zimmermann, ausgeht, Stellung genommen und konstatiert, daß es sich um ein klug ausgedachtes

Erwerbsunternehmen handelt, dem jegliche Unterstützung zu versagen ist. Vor dem Beitritt zum Wirtschaftsring wird nachdrücklich gewarnt.

Der schöne Obstertrag. Die Preisberichtsstelle des Schweiz. Bauernverbandes schätzt den Obstertrag des verflossenen Herbstes auf 5,100,000 q Äpfel, 2,800,000 q Birnen, 350,000 q Kirschen, 300,000 q Zwetschgen, 35,000 q Nüsse oder total 8,585,00 q gegenüber 3,407,000 q im Jahre 1933. Der Gesamtrohertrag des inländischen Obstbaues wird mit 93,560,000 Fr. eingeschätzt, gegenüber 77,100,000 Fr. im Vorjahre.

Eine neue „Erfindung“. Als eine der neuesten Schöpfungen treten „Wirtschaftsringgenossenschaften“ auf den Plan. Ein gewisser Hr. D. Stuber aus Zürich macht hierfür Propaganda. Durch regen, bargeldlosen Waren- und Leistungsaustausch, sowie durch zinslose Kreditgewährung, die damit verbunden werden kann, will die WIR-Genossenschaft aus der heutigen Wirtschaftskrise heraushelfen. Auch dieses Rezept scheint wie viele andere die in der heutigen Krisenzeit angeboten werden, auf höchst einfachen Formeln aufgebaut zu sein, aber auch wieder wie die meisten derartigen, oft gutgemeinten Vorschläge nur eines vergessen zu haben, nämlich den Hauptfaktor Mensch in die Rechnung einzubeziehen. Wie man vernimmt geht diese neue Bewegung von Freigeldtheoretikern aus, die bekanntlich viel in Programmen machen, deren Tätigkeit jedoch bisher jeden positiven, aufbauenden Resultates entbehrt hat.

Auch Staatsgarantie vermag nicht vor außerordentlichen Rückzügen zu schützen. Dies hat die Neuenburger Kantonalbank erfahren, deren Bilanzsumme laut „N. Z. Ztg.“ in den letzten vier Jahren um 30 Mill. auf 264 Millionen Franken zurückgegangen ist, nachdem der Staat im Jahre 1931 17 Millionen Verluste übernommen hatte, die bisher nicht abgetragen werden konnten. Pro 1934 haben die Publikumsgehalte der Bank um 22,2 Mill. abgenommen, wovon 15,5 Mill. auf Obligationenrückzüge entfallen. Wie bei andern, in ihrer Liquidität bedrohten Instituten, wurde der Ausfall teilweise durch Pfandbriefgehalte wett gemacht, die damit eine Hilfe leisteten, an die der Gesetzgeber dieser neuen Geldbeschaffungsquelle wohl kaum gedacht hat. Um das Dotationskapital zu verzinsen, mußte mehr als der erzielte Jahresgewinn verwendet werden und eine Dotierung der seit vier Jahren mit 245,000 Franken ausgewiesenen Reserven unterbleiben.

Den Geldinstituten ins Stammbuch.

Die Landwirte sind vielfach keine Rechner. Aber sie können wenigstens schaffen. Rechner soll der Geldgeber sein. Wenn er das nicht ist, dann ist er auf seinem Gebiet auch kein Schaffer, sondern nur ein sehr bequemer Kreditvermittler.

Prof. Lorenz im „Aufgebot“.

Notiz.

Notiz. Wegen Raumangel mußten verschiedene Artikel, darunter die Fortsetzung über das Bankengesetz auf die nächste Nummer zurückgelegt werden.

Den tit. Gemeindebehörden, Korporationen, Verwaltungen, Unternehmen aller Art empfehlen wir uns für Revisionen, Abschlüsse von Rechnungen und Buchhaltungen, Neueinrichtungen u. Organisationen aller Art. Ausarbeitung von Statuten, Reglementen. Steuerberatungen u. dgl.

Revisions- und Treuhand A. G.

Zugern (Kornmarktstraße 6) — Zug — St. Gallen (Poststraße 10)

Bösi Zyte.

Ueber bösi Zyte flueche,
Das hilft üßer Läftig nüt,
In euch sälber müeßt ihr's suech
D'Zyte sy geng so wie d'Lüt.
„Gueti Sitte, gueti Zyte“
Han-i ghört vo alte Lüte;
Soll es umhi besser gah,
Nu, so fahst ihr's besser al!

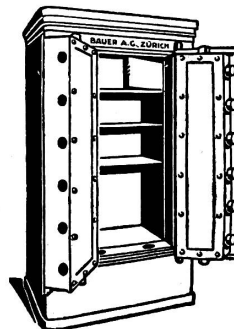
G. J. Ruhn

Briefkasten.

An R. A. in F. Der Verband und seine Leitung wie alle Funktionäre haben nur ein Bestreben: ihre ganzen Kräfte in ehrlichster und bestmöglicher Weise in den Dienst der Kassen zu stellen und auf ihr Wohl und Gedeihen hinzuwirken. Zu dieser vollendeten Gabe, die ein völliges Aufgehen im Beruf darstellt, nimmt es sich bedenklich klein aus, wenn Kassatreue sich freuen oder gar noch brüsten, den Verband als seinen besten und aufrichtigsten Freund hintergangen, z. B. durch Verheimlichung wichtiger Tatsachen im Revisionsdienst ein Schnippchen geschlagen zu haben. Machen Sie bitte den betr. Herren klar, daß gute, erfolgreiche Zusammenarbeit nur bei gegenseitigem Vertrauen möglich ist und alles andere zum Verderben führt. Also Raiffeisentreu voran! Gruß.

An J. De. in W. Sehr einverstanden. Soll erscheinen, wird aber als Mahnung vor der nächsten Versammlung den besseren Dienst tun als jetzt in Form einer Rüge. Wir haben auch noch einiges in der Mappe über „Mandvertritt“, das im gegebenen Moment an die Oberfläche gehört. Einstweilen freundlichen Raiffeisengruß.

An J. H. in M. Gene Diskussion scheint wie ähnliche Aussprachen über die Zinsfußfrage in bäuerlichen Versammlungen etwas schiefgewickelt ausgefallen zu sein. Es ist nun schon sonderbar und mutet fast etwas bligableiterhaft an, daß nun gar noch die Raiffeisenkassen ein Hindernis für den Zinsabbau sein sollen, wo gerade sie es sind, die oft unter scharfen Vorwürfen anderer Geldinstitute mit den Zinsfußreduktionen bahnbrechend voran gingen. Für eine Abenteuerpolitik, die das Geld billiger abgibt, als es mittels Obligationen, Spar- und Konto-Korrent-Gelder hereingenommen werden kann, werden die Darlehenskassen allerdings ebenso wenig zu haben sein, wie die Kantonalbanken. Es macht fast etwas den Eindruck, daß Leute, die in solchen Fragen ganz gut zuverlässige Aufklärung geben könnten, es gar nicht mehr wagen, aufzutreten, aus Furcht, den Sessel zu verlieren oder als verkappter Kapitalist geschnitten zu werden. Es ist schon so: Wenn die Flammenzeichen rauchen, wird die Stunde Männer brauchen. Aber wo sind sie? möchte man nachgerade fragen.



Feuer- und
diebessichere

**Kassen-
Schränke**

modernster Art

Panzertüren / Tresoranlagen
Aktenschränke

Bauer A.-G., Zürich 6

Geldschrank- und Tresorbau

Nordstrasse Nr. 25

Lieferant des Verbandes Schweizerischer Darlehenskassen